215. Sonnabend den 14. September 1861. 215.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Großherzoglich Badenschen Ober-Cerimonienmeister Freiherrn von Reischach den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, so wie dem Superintendenten und Pfarrer Dr. Herold zu Schneidlingen im Kreise Aschersleben, dem Kaiserlich Französischen Präfektur-Rath Roland de Bussy in Algier und dem Stadtältesten Karl Tamm zu Strzelno im Kreise Inowraclaw den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner dem Direktor einer Kunstreiter-Gesellschaft Ernst Renz aus Berlin die Erlaubniß zur Anlegung der von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen goldenen Medaille mit der Krone zu ertheilen.

Am Gymnasium zu Prenzlau ist die Anstellung des Dr. Bodin, des Lehrers Schaeffer und des Schulamts-Kandidaten Jordan als Kollaboratoren genehmigt worden.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel ist, von Frankfurt a. M. kommend, in Schloß Glienicke wieder eingetroffen.

Angekommen: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kurfürstlich hessischen Hofe, von Sydow, von Kassel; Se. Exzellenz der Herzoglich anhalt-dessausche Wirkliche Geheime Rath und Staatsminister von Plötz, von Dessau.

Abgereist: Se. Exzellenz der Großherzoglich hessische Wirkliche Geheime Rath, Präsident des Staats-Ministeriums und Kammerherr Freiherr von Dalwigk, nach Darmstadt.

Deutschland.

Preußen. Σ Berlin, 13. Sept. [Landtagsvorlagen; der Besuch des Königs in Compiègne; reaktionäre Bestrebungen; Graf Bernstorff.] Bereits neulich habe ich erwähnt, daß sämmtliche für den nächsten Landtag bestimmten Vorlagen sich noch in dem Stadium der Berathung befinden, so daß gegenwärtig noch nichts Bestimmtes über ihren Inhalt angegeben werden kann. Von mehreren Seiten ist nun auch eine Städteordnung für die ganze Monarchie, oder, wie die „Kreuzzeitung" wußte, für die sechs östlichen Provinzen unter den zu erwartenden Vorlagen aufgeführt worden. Dies ist jedoch nur insoweit begründet, als der Gedanke hinsichtlich einer neuen Städteordnung für die ganze Monarchie zur Anregung gekommen, und hat Graf Schwerin die bezüglichen ersten Vorarbeiten angeordnet. Von einem bereits fertigen Entwurfe ist also noch keine Rede, vielmehr hängt es noch von Umständen ab, ob jene Idee überhaupt zu einem solchen führen werde. Wenn demnach auch die Prinzipien, welche bei der Ausarbeitung hinsichtlich einzelner Punkte, z. B. des Umfangs der Autonomie der Gemeinde, leitend sein werden, noch nicht angegeben werden können, so kann man doch bereits sagen, daß im Allgemeinen die aufgestellten Gesichtspunkte durchweg liberaler Natur sind. — Trotz mehrfacher Wiederholung von glaubwürdiger Seite, daß der Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser von Frankreich in Compiègne kein eigentlich politischer Zweck beiwohne, wird bereits ein ganzes Register der Gegenstände entworfen, über welche die Souveräne angeblich mit einander berathen wollen. Darunter wird auch die schleswig-holsteinsche Angelegenheit gezählt. Faßt man die angebliche Verhandlung nun so auf, daß der Kaiser von Frankreich gewisse Erklärungen über die Fortsetzung seiner bisher in dieser Sache befolgten Politik ertheilen und in Bezug auf Schleswig etwa seine Vermittelung gegenüber Dänemark anbieten wird, so wäre ein solches Ergebniß weder sehr unwahrscheinlich, noch wäre es überhaupt zu fürchten, glaubt man aber — und es scheint beinahe, als ob Manche es thun — der König von Preußen werde im eigentlichen Sinne des Worts mit dem fremden Fürsten über die Ausdehnung der rechtlichen Restitution, welche Deutschland für seine Angehörigen beansprucht, verhandeln, so wäre dies nicht nur ein schwerer Irrthum, sondern geradezu eine Beleidigung gegen unseren König und gegen ganz Deutschland, das in demselben seinen Vertreter sieht. Daß der Kaiser nach dieser Zusammenkunft alsdann wieder seinerseits Sr. Majestät in dem königlichen Schlosse Brühl einen Besuch abstatten werde, scheint nicht begründet. In gut unterrichteten Kreisen hat man von einer derartigen Absicht nichts vernommen.

Das konservative Wahlkomité hat das Programm eines neuen Vereins veröffentlicht (s. unten), dem vorläufig alle die beitreten sollen, die an der auf den 20. d. ausgeschriebenen Generalversammlung theilzunehmen beabsichtigen. Der Verein, der den Namen „Preußischer Volksverein" führen soll, wird, wenn er zu Stande käme, ein verjüngter Treubund werden. Unter dem wie gewöhnlich vorgehaltenen Namen einer „parlamentarischen Regierung" werden natürlich die Angriffe des Programms in Wahrheit gegen Verfassung und Vertretung gerichtet. Wenn dieser Verein sich, wie beabsichtigt wird, aus den Reihen der Handwerker rekrutiren sollte, so würde er allerdings dem politischen und sozialen Fortschritte unserer Bevölkerung gefährlich werden können; man scheint aber in dieser Beziehung sich zu lebhaften Illusionen hingegeben zu haben. Die geringe Zahl der gewerbefreiheitsscheuen Zunftmeister, die sich bis jetzt zu den Konservativen geschart haben, will nicht wachsen, dagegen hat sich in diesen Tagen bereits ein neuer Wahlverein von liberalen Handwerkern gebildet, der zu seinen Kandidaten nur Anhänger der Gewerbefreiheit wählen will. Dem Durchbruch des gesunden Sinnes in diesen Kreisen selber ist jedenfalls am besten der Widerstand gegen jene trugvollen und schädlichen Bestrebungen zu überlassen. — Beiläufig will ich noch erwähnen, daß, wie ziemlich bestimmt ist, Graf Bernstorff sein Portefeuille bereits Anfang Oktober übernehmen wird.

☾ Berlin, 13. Septbr. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König und die Königin werden im Oktober von Baden-Baden nach Schloß Babelsberg kommen, dort jedoch nur eine Nacht verweilen und Tags darauf mittelst Extrazuges die Reise nach Königsberg antreten. In der Begleitung der Majestäten sollen sich schon von Baden-Baden aus der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden befinden und in Potsdam schließen sich bei der Abreise die Mitglieder der königlichen Familie an. — Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, welche einige Tage auf Schloß Rumpenheim bei Frankfurt a. M. verweilte, ist heute Morgens von dort zu ihrer Mutter, der Frau Prinzessin Karl, nach Glienicke zurückgekehrt. Der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, welcher den Manövern am Rhein beiwohnt, trifft nach dem Schluß derselben mit dem Prinzen Karl vom Schlosse Brühl in Glienicke ein und wird dort und auch in Rumpenheim noch einige Zeit sich aufhalten, bevor er die Rückreise nach Kopenhagen antritt. Den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg wohnt der Prinz mit seiner Gemahlin bei. — Die Minister waren heute wieder zu einer mehrstündigen Konferenz versammelt. Die Berathungen über das umfangreiche Festprogramm für die Krönungsfeierlichkeiten sollen noch nicht geschlossen sein; später kommen Vorlagen an die Reihe, welche beiden Häusern des Landtages gemacht werden sollen. Auch für morgen ist bereits wieder eine Sitzung angesagt und wird in derselben auch der Finanzminister v. Patow erscheinen, welcher von seiner Reise nach Biarritz erst heute Abend hierher zurückkehrt.

Der Unterstaatssekretär v. Gruner hat heute dem Gesandten v. Sydow die Geschäfte des auswärtigen Ministeriums übergeben und ist Abends nach Marienbad abgereist. Erst Mitte Oktober wird Herr v. Gruner aus dem Kurorte nach Berlin zurückkehren. — Der neue Hausminister v. Schleinitz ist von Brüssel, wohin er von Ostende aus gegangen war, zu seinem Schwager, dem Herrn v. Brencken, nach Gebesee bei Erfurt abgereist und wird dort bis zum 1. Oktober verweilen und den Jagden beiwohnen. In Ostende war der Minister einige Tage so krank, daß ihn der Arzt täglich mehrmals besuchte. Jetzt ist er völlig wieder hergestellt und glaubt seine Gesundheit durch einen längeren Aufenthalt in Thüringen zu kräftigen. Mit Herrn v. Schleinitz wird gleichzeitig in den ersten Tagen des nächsten Monats auch Graf Bernstorff hier eintreffen. Derselbe ist von Ostende aus mit seiner Gemahlin nach London abgereist, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen und sich am englischen Hofe zu verabschieden. — Im Hotel des Ministeriums ist man bemüht, die von dem Grafen angeordneten baulichen Einrichtungen, die Dekoration der Säle, Gemächer ꝛc. bis zu seiner Ankunft auszuführen. — Der Generalmajor Völcker, bisher Inspekteur der 7. Festungsinspektion, hat den erbetenen Abschied erhalten. Wie in den militärischen Kreisen verlautet, wollen noch mehrere höhere Offiziere wegen vorgerückten Alters sich in kurzer Zeit in das Privatleben zurückziehen. — Der großherzoglich hessische Ministerpräsident v. Dalwigk, welcher einige Tage hier verweilte, hat sich heute nach Darmstadt zurückbegeben. Derselbe machte auch dem Prinzen Heinrich von Hessen in Potsdam seinen Besuch. — Die Königsgruft in der Friedenskirche zu Potsdam ist jetzt fertig, doch weiß man noch nicht, wann der hochselige König darin seine Ruhestätte erhalten wird.

— [Gründung eines preußischen Volksvereins.] Die „N. P. Z." schreibt: Mit der Zusammenkunft am 20. d. soll Seitens des konservativen Zentral-Wahlkomité's die Gründung eines „preußischen Volksvereins" verbunden werden, um auf diese Weise die Organisation der Partei auch für die Zukunft wirksam zu machen. Das proponirte Programm dieses Vereins lautet folgendermaßen:

Die Unterzeichneten, welche sich hierdurch als preußischer Volksverein konstituiren und damit zugleich die Absicht zu erkennen geben, nicht allein auf die bevorstehenden Wahlen in ihrem Sinne einzuwirken, sondern auch über die Wahlen hinaus allen gleichgesinnten Männern des preußischen Volkes überhaupt einen Mittelpunkt und ein Organ zu verschaffen und damit auch selbst den Gesinnungsgenossen im weiteren deutschen Vaterlande die Hand zu bieten: sie haben sich einstweilen einmüthig und einstimmig über folgende Hauptpunkte vereinigt: I. Einigkeit unseres deutschen Vaterlandes, doch nicht auf den Wegen des „Königreiches Italien" durch Blut und Brand, sondern in der Einigung seiner Fürsten und Völker und in Festhaltung an Obrigkeit und Recht. Keine Verläugnung unseres preußischen Vaterlandes und seiner ruhmreichen Geschichte; kein Untergehen in dem Schmutz einer deutschen Republik; kein Kronenraub und Nationalitätenschwindel. II. Kein Bruch mit der Vergangenheit im Innern unseres Staates; keine Beseitigung des christlichen Fundaments und der geschichtlich bewährten Elemente unserer Verfassung; keine Verrückung des Schwerpunktes unserer europäischen Stellung durch Schwächung der Armee; kein parlamentarisches Regiment und keine konstitutionelle Ministerverantwortlichkeit; persönliches Königthum von Gottes- und nicht von Verfassungsgnaden; kirchliche Ehe, christliche Schule, christliche Obrigkeit, kein Vorschubleisten „der immer weiter um sich greifenden Entsittlichung und Nichtachtung göttlicher und menschlicher Ordnung". III. Schutz und Werthachtung der ehrlichen Arbeit, jedes Besitzes, Rechtes und Standes; keine Begünstigung und ausschließliche Herrschaft des Geldkapitals; kein Preisgeben des Handwerkes und Grundbesitzes an die Irrlehren und Wucherkünste der Zeit. Freiheit in der Theilnahme des Unterthanen an der Gesetzgebung und in der Autonomie und Selbstregierung der Korporationen und Gemeinden; Freiheit in der Festhaltung der schützenden Ordnung. Kein Einlenken in den bureaukratischen Absolutismus und in die soziale Knechtschaft durch das Mittel einer schranken- und zuchtlosen Anarchie und in der Nachahmung der politischen und sozialen Gestaltungen welche Frankreich in den Cäsarismus geführt. Ausbau unserer Verfassung im Sinne deutscher Freiheit, in Liebe und Treue zu König und Vaterland. Jeder der Unterzeichner ist Mitglied des hiesigen Vereins. Besondere Lokalvereine werden nicht gebildet.

Breslau, 12. Sept. [Preßprozeß.] Vor der Kriminalabtheilung des Stadtgerichts kam vorgestern unter überaus lebhafter Theilnahme des Publikums die Anklage wider den Prediger Johannes Ronge wegen Preßvergehens zur Verhandlung. Die Anklage beschuldigte Ronge, durch die Broschüre „Die Ursache meiner Verbannung von Johannes Ronge" a) die Einrichtungen der katholischen Kirche der Verachtung ausgesetzt, b) Handlungen, welche in den Gesetzen als Verbrechen bezeichnet sind, durch öffentliche Rechtfertigung angepriesen, c) durch öffentliche Schmähungen die Anordnungen der Obrigkeit zum Hasse oder der Verachtung ausgesetzt zu haben. Ronge erklärte sich in Bezug auf die sämmtlichen Anklagepunkte für nicht schuldig. Er habe seine Schrift herausgegeben theils zu seiner persönlichen Vertheidigung, theils zur Vertheidigung seiner Wirksamkeit, da man ihn nicht nur in Deutschland, sondern auch in England, und zumal in London, auf jede Weise zu verdächtigen gesucht habe. Man sei in London von Haus zu Haus gegangen, um ihn gleich den Leitern der italienischen Bewegung in üblen Ruf zu bringen; man habe ihn der Theilnahme an Trinkgelagen beschuldigt, während er sich an ganz anderen Orten befunden. Als er hierher gekommen, sei er der Meinung gewesen, es sei Alles vergessen. Er habe die inkriminirte Schrift in England schon im August v. J. herausgegeben, also zu einer Zeit und unter Verhältnissen, wo ihm deren Inhalt nicht strafbar erscheinen konnte. Jetzt habe er von der Allerh. Amnestie Gebrauch gemacht, und man werde nun im Auslande sagen, man habe seiner Rückkehr nichts in den Weg gelegt, um ihn hier wegen eines längst verjährten Vergehens zu richten. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 20 Thlrn. Geldbuße, event. entsprechender Verlängerung der Freiheitsstrafe zu verurtheilen. Nach fast zweistündiger Berathung publizirte der Gerichtshof das Erkenntniß, durch welches der Angeklagte wegen Schmähung der katholischen Kirche zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt, von allen übrigen Punkten der Anklage aber freigesprochen wurde. (B. Z.)

Görlitz, 12. Sept. [Prof. Dr. Anton], schon im Jahre 1854 nach 51jähriger Amtszeit als Rektor des hiesigen Gymnasiums pensionirt, verschied gestern sanft im 84. Jahre seines Alters.

Oestreich. Wien, 12. Sept. [Berathung des Gemeindegesetzes.] Die Zersetzung der Parteien des Abgeordnetenhauses nach ihren politischen Prinzipien ist bei der begonnenen Berathung des Gemeindegesetzes eine vollkommene. Die Unnatürlichkeit nationaler Bündnisse auf legislatorischem Gebiete tritt deutlich zu Tage, und Czechen wie Polen suchen nur nach Ausflüchten, um ihre Umkehr, ihr Zustimmen zu deutschen Anschauungen, oder ihre Hinneigung zur linken Seite des Hauses zu beschönigen. Der Rektor der Krakauer Universität, Professor Dietl, erklärt im Namen der Polen, daß sie den Entwurf des Ausschusses annehmen, und die Czechen melden sich nicht einmal zum Wort gegen den Antrag, obwohl das Gesetz eine neue Befestigung der Kompetenz des Reichsrathes für Reichsangelegenheiten enthält. Die Regierungsvorlage wie die Modifikationen des Ausschusses lassen jedoch den Landtagen einen sehr weiten Spielraum, die Gemeinden nach den Eigenverhältnissen der einzelnen Provinzen zu konstituiren; es sind weitumfassende Grundzüge, die der autonomen Gestaltung der untersten Orts- wie der Kreisgemeinde volle Selbständigkeit gewähren. Der Kampf der Debatte dreht sich auch gar nicht um die Hauptlinien des Gesetzentwurfes, sondern um die Einfügung oder Ausscheidung des Großgrundbesitzes. Die Stellung der Aristokratie kommt hierbei in Frage, und Aristokraten sind es, welche im Unterhause, man muß es gestehen in fachgemäßer und liberaler Weise die Frage ventiliren. Der östreichische Großgrundbesitz ist in der That ein höchst beachtenswerther Faktor, im Staats-, im Provinz- wie im Gemeindeleben; er hat vor Kurzem noch die Patrimonialgerichtsbarkeit besessen, und soll nun dem Steuerzahler von einem Gulden in der Gemeinde gleichgestellt werden. Seit dem Jahre 1849 haben sich die Gemeinden vielfach zu Schulden kommen lassen, den eingefügten Großgrundbesitzern in ungehöriger Weise die größten Lasten aufzubürden; die Gemeinden übten gleichsam eine Lynchjustiz über das Vermögen der Großgrundbesitzer. Der Ruf nach Ausscheidung des Großgrundbesitzes erscholl hierauf vielseitig, und die Aristokratie versuchte eine exceptionelle Stellung zu erlangen. Dieser Kampf wird jetzt im Reichsrathsaale fortgeführt, indem man nicht etwa den Großgrundbesitz über die Gemeinden, oder als besonders berechtigt, sondern als eigene Gemeinde auffassen will, sobald er alle Pflichten und Lasten einer solchen erfüllen kann. Allein selbst aus der Mitte des Adels erheben sich hiergegen Stimmen, wie jene des Baron Kalchberg, welche eine Ausscheidung des Großgrundbesitzes aus der natürlichen Gemeinde für denselben gefährdend erklären; auch der junge Baron Tinti, welcher für den niederöstreichischen Adel das Wort zu führen scheint, will einen Mittelweg einschlagen. Noch ist die Generaldebatte nicht zu Ende, aber das Gesetz wird vom Unterhause wahrscheinlich mit sehr großer Majorität acceptirt, da eben alle nationalen und föderalistischen Antipathien dabei schweigen. (N. Z.)

— [Interpellation in Betreff der Jesuitenschulen.] Die erwähnte Interpellation des Prof. Brinz wegen der Jesuitenschulen lautet wörtlich:

Durch eine Ministerial-Verordnung aus dem Jahre 1856 wurden in verschiedenen Hauptstädten Prüfungskommissionen kreirt, um die wissenschaftliche Befähigung jener Männer zu prüfen, welche an Gymnasien, die das Recht der Oeffentlichkeit besitzen, eine Lehrerstelle aspiriren. Auch wurde durch dieselbe Verfügung angeordnet, daß solche Personen, welche bereits das Lehreramt versehen, ohne die Lehramtsprüfung abgelegt zu haben, sich nachträglich derselben unterziehen müssen. Die Sorge um die gedeihliche Entwickelung der Gymnasien war bei dieser Verfügung maaßgebend. Nichtsdestoweniger sind mehrere dem Orden der Gesellschaft Jesu gehörige Gymnasien, so das zu Ragusa, Linz, Mariaschein u. a. mit dem Rechte der Oeffentlichkeit, mit dem Rechte, staatsgültige Zeugnisse auszustellen, ausgestattet, ohne daß die Lehrer zur Ablegung der Prüfung verpflichtet sind. Es ist dies nicht nur ein Umgehen des Gesetzes, sondern eine förmliche Dispensirung hiervon, und wissen Interpellanten nicht, ob dieselbe mit Allerhöchster Genehmigung oder nur kraft ministerieller Verfügung bestehe. Zwar belehrt uns die Zeitschrift für östreichische Gymnasien, daß die meisten der jetzt fungirenden Gymnasiallehrer die ihnen obliegende Prüfung noch nicht abgelegt haben; allein die Verpflichtung hierzu wird mit Ausnahme des Jesuitenordens allen übrigen, sowohl weltlichen als geistlichen Gymnasien gegenüber aufrecht erhalten, und wurde erst kürzlich die erwähnte Ministerial-Verordnung in aller Strenge gegen das Piaristen Gymnasium in Kecskemet geltend gemacht, und doch hat der Piaristenorden um Unterricht und Wissenschaft sich ungleich mehr Verdienst als der Jesuitenorden erworben. Zudem

werden den Jesuiten-Gymnasien Abweichungen von dem Unterrichtsplane gestattet, welche durchaus nicht zur Förderung der Wissenschaft gereichen; Physik und Mathematik werden vernachlässigt und ein lateinischer Traktatus über thierischen Magnetismus, welcher in den Jesuiten-Gymnasien gelehrt wird, und wovon Interpellanten eine Abschrift in Händen haben, giebt ein schlagendes Beispiel, auf welch niederer Stufe der Unterricht in den Jesuiten-Gymnasien sich befindet. Die Interpellanten fragen: 1) Ob und was für Begünstigungen der Jesuitenorden genießt? 2) Ob das Ministerium diese Begünstigungen aufrechtzuerhalten, oder was es zu deren Beseitigung vorzukehren gedenkt? (Folgen 52 Unterschriften.)

— [Wühlereien in Siebenbürgen.] Der „Kronstädter Ztg." wird von der Maros geschrieben: Wühlereien aller Art sind bei uns an der Tagesordnung, um das Volk gegenseitig zu erbittern. Im Geheimen ziehen Leute von Dorf zu Dorf in unserm Komitat und verbreiten unter dem Volke die lügenhaftesten Gerüchte, um es zu bethören; jene Wühler sagen, Baron Kemenyi und Graf Miko sowie das königl. Gubernium seien entlassen und somit das Land ohne Gouvernement. Nun haben die geheimen Emissäre eine Bittschrift bei sich, welche sie dem Volke vorlesen und es zur Unterschrift auffordern. In der Bittschrift wird erklärt, die Rumänen wollten von der jetzigen Konstitution nichts wissen und mit den Ungarn und Sachsen, ihren natürlichen Freunden, nichts gemein haben. Weiter wird in der Bittschrift der Kaiser gebeten, in Siebenbürgen die Verwaltung der aufgelösten Bezirksämter wieder einzuführen, wobei man aber die gutgesinnten Romänen berücksichtigen möchte. Der Matador dieser Emissäre ist ein soeben der Schule entwachsener Sohn eines Geistlichen. Die beiden Stuhlrichter Kölönte und Csato haben den Auftrag, den jungen Menschen aufzusuchen und zu verhaften. Aus dem Gebirge, von den Mozen, laufen bei unserm Obergespan täglich die betrübendsten Meldungen ein, und es hat die Ansicht, es sollte die Tragödie von 1848 aufs Neue in Scene gesetzt werden. Am 16. Sept. haben wir Markalkongregation. — Zu diesem Artikel macht die Redaktion der „Kronstädter Ztg." folgende Anmerkung: „Wir halten es für eine heilige Pflicht der Gebildeten, dahin zu wirken, daß man das Volk aufkläre, um die Scenen von 1848 hintanzuhalten. Dabei ist es aber unbedingt nöthig, daß man die Regierung respektire, dem Gesetze treu sei und alle Uebergriffe hintanhalte. Denn die Macht des Beispiels ist es, womit man auf das Volk am meisten wirken kann. Geht man ihm mit gutem Beispiel voran, so wird es auch dem Guten folgen."

— [Die Simmung in Ungarn.] In Ungarn mehren sich die Zeichen, daß ein Rückschlag gegen den Taumel, der seit Oktober v. J. im Lande herrscht, allmählich heranziehe. Die Leute werden nach und nach nüchtern, man fängt an zu fühlen, wohin Bestrebungen, wie sie der Landtag verfolgte, am Ende führen. Man ist des Terrorismus müde und überlegt, wie wenig Nutzen die Herren im Pesther Museumssaal (Unterhaus) dem Lande durch ihre Monate langen kostspieligen Schimpfreden auf die Regierung geleistet haben. Nicht wenig trägt zu dieser Stimmung bei, daß der Handel stockt und der Kredit gesunken ist. Man vergleicht die früheren zwar unbeliebten, aber geordneten Zustände in der Rechtspflege und Administration mit der heutigen tumultuarischen Freiheit, und der Vergleich fällt nicht zu Gunsten der Gegenwart aus. Die aus der Wahl hervorgegangenen Beamten sind großentheils gesetzunkundige zur Revolutionspartei hinneigende Leute; die korrupte Rechtspflege, die häufigen terroristischen Sammlungen zu nationalen, ja revolutionären Zwecken, die Kosten der Massendemonstrationen und der Steuerexekutionen haben der Bevölkerung ungeheure Opfer auferlegt. Man sehnte sich nach Ruhe und geordneten Zuständen; die Wenigsten (?) haben die Auflösung des Landtags bedauert. Eine große Partei wünscht eine Ausgleichung und ein gutes Einverständniß mit der Regierung; entstünde eine Revolution im Lande, so würde diese Partei sich sofort von den Ultra's trennen, und es würde sich zeigen, wie stark die Partei der Loyalen und Gemäßigten im Königreich ist. Als der Vizepräsident der Repräsentantentafel, Herr Tisza, nach Debreczin kam, um seinen Wählern die Großthaten des Landtags zu schildern, fand er, der Erbe des Postens Teleki's, in dieser strengmagyarischen Stadt, aus deren Mauern der Konventsbeschluß vom 14. April 1849 hervorgegangen ist, keinen Anklang. Beim St. Stephansfest in Großwardein brachte ein Serbe reformirter Konfession, Namens Emanuel Putnik, nicht etwa ein Mann von hervorragender sozialer oder politischer Stellung, sondern ein einfacher Schneider, einen Toast auf den Kaiser aus, und erklärte, trotz der drohenden Haltung einiger Festtheilnehmer, er spreche nicht im eigenen Namen, das sei die Gesinnung aller Serben: die Herren Magyaren möchten sich das zur Notiz nehmen. Als man in Pesth die Sympathierede des polnischen Reichstagsabgeordneten Smolka für Ungarn las, sang man dort das alte Studenten-Spottlied auf die Polen: Nos Poloni forti vires (komisch sein sollende Inversion, statt: fortes viri) Stamus in bello sicut mures (statt: muri). Briefe von Leuten aus allen Gesellschaftsschichten, die aus Ungarn nach Wien gelangen, enthalten unzweideutige Kommentare zu diesen Thatsachen. Allerdings wird die Rückkehr zur gesunden Vernunft nur langsam erfolgen; aber es ist doch schon die Bahn gebrochen und ein Anfang gemacht. (N. P. Z.)

— [Ueber die polnische Frage] schreibt die „Ostd. Post": Nahezu drei Vierteljahre schleppt sich jetzt schon die Zwitterstellung hin, in welche Rußland durch die an Polen gemachten Konzessionen gerathen ist. Freilich waren jene Zugeständnisse kaum zu vermeiden. Nach dem ersten bewaffneten Zusammenstoße, der Ende Februar in den Straßen von Warschau stattfand, mußte der Kaiser entweder mit dem Systeme der gewaltsamen Niederhaltung, das sein Vater befolgt hatte, brechen, oder die Zügel noch straffer anziehen. In dem Momente, wo Alexander II. die materielle Entfesselung des russischen Bauernstandes durch die Aufhebung der Leibeigenschaft zur Wahrheit gemacht und wo überdies in den Tuilerien das Kokettiren mit den „unterdrückten Nationalitäten" seinen Höhepunkt erreicht, erschien eine Vermehrung der Pression aus vielfachen Gründen nicht rathsam. Die Petersburger Regierung griff daher zu dem entgegengesetzten Auskunftsmittel und versuchte, ob es nicht möglich sei, durch Gewährung freisinniger Institutionen dem angehäuften Zündstoffe, wie durch eine Art Sicherheitsventil, einen gefahrlosen Abzug zu eröffnen. Mit patriarchialischen Aufforderungen zum Vertrauen in das Gouvernement, mit der väterlichen Warnung vor „Träumereien" war nichts mehr gethan, die Polen verlangten positive Handlungen statt schöner Worte, und zeigten sich entschlossen, die ersteren selbst dann ertrotzen zu wollen, wenn die Mahnung, sich keinen Illusionen hinzugeben, durch Kanonen und Bayonnette unterstützt würde. Man wird schwerlich leugnen, daß der Czar seinen polnischen Unterthanen gegenüber rechtzeitig auf den Pfad der Milde und Versöhnung eingelenkt hat; denn Niemand wird behaupten wollen, daß die partiellen Bewegungen in Warschau, Wilna, Kalisch und anderwärts irgendwie danach angethan waren, Rußland in ernsthafte Verlegenheiten zu bringen. Die Macht des nordischen Kolosses stand unerschüttert da; und wenn Alexander II. sich entschloß, einen Kompromiß mit der Bevölkerung des Königreiches anzubahnen, statt den ersten Zuckungen des nationalen Geistes mit Feuer und Schwert zu begegnen, so war das eben ein Ausfluß seines freien Willens. Aber die Möglichkeit, auf diesem Wege irgend etwas zu erreichen, eine haltbare, lebensfähige Schöpfung zu Stande zu bringen, hing davon ab, daß die Polen das Entgegenkommen des Kaisers ebenfalls ohne Hintergedanken aufnahmen, daß sie das Gebotene benutzten, um es weiter auszubilden und als Grundlage umfassenderer Reformen zu verwerthen; nicht, um es gegen Rußland zu kehren und einen Hebel der Losreißung daraus zu schmieden. Wir glauben, General Lambert hat das rechte Wort gefunden, indem er bei dem Antritte seiner Statthalterschaft dem Erzbischofe erklärte: er sei gesandt, um im Guten das zu erlangen, was, wenn man es ihm verweigere, sein Nachfolger mit Strenge zu erzwingen wissen werde. Wenn die polnischen Patrioten nunmehr mit nüchternem Sinne sich die Frage vorlegen, welche Alternative ihnen unter diesen Verhältnissen übrig bleibt, so kann ihre Wahl kaum zweifelhaft sein. Außer dem Eingehen auf Alexanders offenbar wohlwollende und ehrlich gemeinte Pläne eröffnet sich unseres Erachtens vor ihren Augen für jetzt nur noch eine Eventualität. Ja, sie können den Herrscher nöthigen, auch wider seinen Willen „Märtyrer" aus ihnen zu machen. Die Verhältnisse im Oriente verwickeln sich immer mehr; sie werden noch bestimmter in den Vordergrund treten, wenn bis zum nächsten Frühjahr die italienische Angelegenheit vielleicht zu einem vorläufigen Abschlusse gelangt ist. Rußland muß sehen, bis dahin die Hände frei zu bekommen, es kann und wird die Zwickmühle, in welche die polnische Bewegung es gedrängt, nicht ewig dulden. Entweder . . . oder! Zum ehrlichen Eingehen auf die Reformen, welche Graf Lambert den Polen bietet, wird allerdings, wenn er überall auf verschlossene Thüren und taube Ohren stoßen sollte, auch sein Nachfolger sie nicht zwingen können, aber die Reformen überhaupt werden ins Wasser fallen — und die öffentliche Meinung Europa's wird sich darüber leicht mit einem „Tu l'as voulu" beruhigen. Denn die Schwärmerei für die interessanten „Nationalitäten" ist entschieden in das Stadium des Apogeum getreten, seitdem alle Welt begriffen hat, wie dieselbe nur ein Instrument ist, um den ganzen Kontinent fester und fester in die Bande des neapolitanischen Cäsarismus zu schmieden, da, wie die Geschichte lehrt, Frankreich sich selber nach wie vor einen hinlänglich starken Magen zutraut, um solch „ungerechtes Gut" zu verdauen, mag es nun Savoyen oder Nizza, Sardinien oder Genua, der deutsche Rhein oder Belgien heißen. Auf die britischen Sympathien, auf jene von der Warschauer Jugend bejubelte Demonstration Palmerstons, daß er heute nichts dagegen hat, dem Unterhause nach vorhergehender Sichtung die Depeschen vom Jahre 1831 vorzulegen, aus denen klar erhellt, wie er sich schon damals unter so unendlich viel günstigeren Umständen durchaus nicht in der Lage sah, etwas für Polen zu thun, können doch die Leiter der Agitation im Königreiche unmöglich etwas geben. Für England ist die polnische Frage eine verhältnißmäßig gleichgültige, und wenn sich jenseits des Kanals laute und einflußreiche Stimmen dafür erheben, daß selbst die Erwerbung Sardiniens durch Frankreich eventuell nicht zum casus belli zu stempeln sei, so kann man aus dieser Apathie wohl am besten schließen, was John Bull mit einem Minister anfinge, der um Polens willen einen Kriegsfall stellen wollte. Es bleibt demnach nur die Hoffnung auf Napoleon. Der Kaiser der Franzosen aber wird den Polen sehr verbunden sein, wenn sie ihm helfen, eine Art von offener Wunde an dem russischen Staatskörper zu bilden, bis er die italienische Frage in seinem Sinn geordnet und in den bevorstehenden orientalischen Verwicklungen, ohne durch Rußland behindert zu sein, feste Position gefaßt hat. Etwas Reelles für sie zu thun, dazu ist jedoch auf der ganzen Welt kein Mensch weniger in der Situation als er; denn sicherlich hat er die durch den Krimmkrieg angebahnte Entfremdung zwischen den deutschen Großmächten und Rußland nicht deshalb mit so viel Sorgfalt genährt, um mit einem Schlage durch eine ernsthafte, aktive Unterstützung einer etwaigen polnischen Insurrektion die heilige Allianz zu neuem Leben zu erwecken und Frankreich sowie seiner eigenen Dynastie eine Koalition auf den Hals zu ziehen. Die Polen werden daher gut thun, zu bedenken, daß die Ausübung der politischen Kunst vor Allem jenes gesunde Urtheil erfordert, welches das Erreichbare vom Unerreichbaren zu unterscheiden, Mittel und Zwecke richtig gegen einander abzuwägen versteht, und es sich demgemäß zwei Mal zu überlegen, ehe sie die Anerbietungen Lamberts mit der alten Schroffheit abweisen!

Prag, 11. Sept. [Czechisirung der Schulen.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die Zzechisirung aller Stadtschulen beschlossen. Der Antrag, in jedem Stadtviertel eine deutsche Schule zu haben, ging nicht durch. Die Deutschen protestirten, verließen den Saal und wollen ihr Recht weiter suchen. (Nach der „Boh." waren bei der Abstimmung 57 Mitglieder anwesend. Der Antrag, den Beschluß bloß auf die Schulen, die unter städtischem Patronate stehen, auszudehnen, wurde abgelehnt. Der Antrag des Stadtraths, vom nächsten Jahre an in sämmtlichen städtischen Schulen die böhmische Unterrichtssprache einzuführen, wurde mit 33 Stimmen angenommen. Der Bürgermeister bemerkte dabei, daß der heutige Beschluß des Kollegiums nur als ein berathender gelten könne; die Durchführung hänge von der Genehmigung der k. k. Statthalterei, resp. des f. e. Konsistoriums ab.)

Pesth, 10. Sept. [Reise der Parteiführer; Justizpflege; ungarische Noten.] Franz Deak, Baron Eötvös und Szallay beabsichtigen eine gemeinschaftliche Reise ins Ausland und zwar zunächst nach Italien anzutreten, und da es nahe genug liegt, daß dieselbe nur politische Zwecke haben könne, beschäftigt das Projekt die öffentliche Meinung seit einigen Tagen in hohem Grade. Jedenfalls beweist dieses Vorhaben, daß die genannten Parteiführer weder an eine nahe bevorstehende Einberufung des ungarischen Landtags, noch an die Möglichkeit eines baldigen Ausgleichs mit der Wiener Regierung glauben mögen. — Ueber den schleppenden Gang unserer Justizpflege, über die Parteilichkeit der neuen Richter lassen sich Klagen von allen Seiten vernehmen. Einer der schreiendsten Fälle hat sich kürzlich im Honther Komitat zugetragen. Dort starb ein Vater mit Hinterlassung von zwei Söhuen, welchen nach seiner testamentarischen Verfügung der Grundbesitz (ein Haus und eine halbe Bauernsession) zu gleichen Theilen zufallen sollte. Dem älteren Sohne gelang es aber, den Stuhlrichter zu bestechen; er erhielt einfach den ganzen Nachlaß ausgeantwortet und der Jüngere wurde unter dem unglaublichen Vorwande, daß er seinen älteren Bruder nicht geachtet und sich öfter mit ihm gezankt habe (!), seines Erbes verlustig erklärt. — In der Gegend von Debreczin kursiren schon seit einigen Wochen ungarische Noten gleich den östreichischen, und setzte sich derjenige der größten persönlichen Gefahr aus, wer die Annahme jener verweigern würde. (Schl. Z.)

Agram, 10. Sept. [Vom Landtage.] In der heutigen Sitzung des Landtages wurde vom Grafen J. N. Erdödy und Graf Jul. Jankovic im Namen der übrigen am 13. Juli aus dem Landtage getretenen Abgeordneten unterschriebene Rechtfertigung verlesen. Dieselbe war Sr. Majestät unterbreitet, aber unerwidert durch das Hofdikasterium und den Statthaltereirath an den Landtag geschickt worden. In derselben werden die Gründe des damaligen Ausscheidens angeführt, die Loyalität der Unterzeichneten versichert, hingegen die gegnerische Partei des Landtags als mit großsüdslavischer Tendenz sich tragend und daher eher staatsgefährlich, als die Unterzeichneten und ihre Partei geschildert. Darüber große Aufregung und Kundgebung tiefsten Unwillens in der Versammlung. Mehrere der ausgeschiedenen, aber wieder zurückgekehrten Mitglieder erklärten von dieser Schrift nichts gewußt und hierzu keine Vollmacht ertheilt zu haben. Auf Voncina's und Baron Kuslans Antrag wurde beschlossen, diese Rechtfertigung in den Zeitungen zu veröffentlichen und Se. Majestät um Enthebung der beiden Obergespäne Erdödy und Jankovic zu bitten. Ersterer suchte seinen Schritt zu rechtfertigen und verließ vor der Beschlußfassung den Saal, um durch seine Anwesenheit keinen Einfluß zu üben. Für den Antrag Uherniks, die Angelegenheit dem Strafgericht zu übergeben, erhob sich Niemand. Sandors Antrag, daß kein Universitätshörer wegen politischer oder polizeilicher Uebertretungen relegirt werden könne, wurde verworfen. Der Kostenüberschlag der südslavischen Universität und das erstattete Gutachten über das Nationalmuseum wurden dem vereinigten Komité für die südslavische Akademie und Universität übergeben.

Bayern. München, 12. Sept. [Das Schreiben des Papstes an die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands] ist vom 26. August datirt und lautet, mit Weglassung des Eingangs:

Gewiß ist euch und allen Genossen dieser Vereine völlig jener fürwahr bitterste Krieg bekannt, welcher in diesen traurigsten Zeiten gegen die katholische Kirche und diesen heiligen Stuhl von den Feinden Gottes und der Menschheit erregt ist. Deshalb, geliebte Söhne, hegen wir die gewisse Hoffnung, daß mit Gottes Beistand euch und allen Genossen jener Vereine nichts angelegener sein werde, als in dieser Versammlung mit aller Sorgfalt und Eifer solche Rathschläge zu fassen, die zur Wahrung der Sache der katholischen Kirche und dieses heiligen Stuhles, zur Verfechtung ihrer Rechte, zur täglich größeren Ausbreitung der heilbringenden Lehre der katholischen Wahrheit und zur Abwehrung der vielfachen verderblichen Irrthümer feindseliger Menschen führen können. Wir wünschen aber lebhaft, daß von euch und den anderen Genossen derselben Vereine ohne Unterlaß die heißesten Gebete zu dem erbarmungsreichen Gotte emporgerichtet werden, daß er sich erhebe und seine Sache richte, den Stürmen und dem Meere gebiete und die ersehnte Ruhe schaffe. Wir, auch unter den größten Bitterkeiten, von denen Wir von allen Seiten bedrängt sind, auf jene göttliche Verheißung vertrauend, daß Christus der Herr bis ans Ende der Welt mit seiner Kirche sein, und daß die Pforten der Hölle sie niemals überwältigen werden, zweifeln nicht, Gott werde dereinst zeigen, daß solcher Sturm nicht zur Versenkung des Schiffleins Petri, sondern um es höher zu erheben und Gottes Herrlichkeit mehr und mehr offenbar werden zu lassen, erregt worden sei. Schließlich ertheilen wir als Vorzeichen aller himmlischen Gaben und als Unterpfand unserer vorzüglichen väterlichen Liebe aus ganzer Zuneigung des Herzens euch selbst, geliebte Söhne, und allen Genossen der katholischen Vereine Deutschlands liebevollst den apostolischen Segen.

— [Annahme des Strafgesetzbuchs.] In der vorgestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer ist das Gesetzgebungswerk, soweit es von diesem Faktor der Legislation abhängt, zum glücklichen Abschluß gebracht worden. Nach Erklärungen, welche einerseits der Abg. Umbscheiden, andererseits mehrere andere pfälzische Abgeordnete abgegeben, ward das Strafgesetzbuch mit 116 gegen 3 Stimmen, das Polizeistrafgesetzbuch mit 122 gegen 2 und dann das Einführungsgesetz mit 119 gegen 3 Stimmen angenommen. Der Präsident schloß diesen Akt mit einer begeisterten Ansprache, die er mit einem Hoch auf den König, in welches die Versammlung aufs Lebhafteste einstimmte, endigte; das älteste Mitglied des Hauses, Dekan Vogel, sprach den Ministern, den Ausschüssen beider Kammern, insbesondere den Referenten Dank aus, und sämmtliche Abgeordneten votirten diesen Dank, indem sie von ihren Sitzen sich erhoben. Der Justizminister Frhr. v. Mulzer, drückte zuletzt die Befriedigung auch der Staatsregierung, daß das Werk zu Stande gekommen, aus, verhieß die baldige Vorlage des Entwurfs eines Zivilprozeßgesetzes und schloß mit dem Wunsche, daß die Eintracht, welche die Kammern und die Regierung verbinde, zum Wohle des Vaterlandes fortbestehen möge. (Südd. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 10. Sept. [Vom volkswirthschaftlichen Kongreß.] Während die gestrige und die heutige Sitzung des volkswirthschaftlichen Kongresses der Gewerbefrage und der Freizügigkeit gewidmet waren, rüsten sich inzwischen die Geister für den morgen bevorstehenden Kampf in der Zollfrage. Im protektionistischen Lager herrscht große Rührigkeit. Unter dem Vorsitz des Hofraths Dr. Kerstorf aus Augsburg halten die Industriellen Versammlungen, worin sie sich über eine gemeinsame Taktik verständigen, doch sind die von dem genannten Herrn beabsichtigten Schritte zu schroff und extrem, als daß er dabei auf die Mitwirkung seiner Gesinnungsgenossen rechnen könnte. — Gestern Abend fand eine politische Zusammenkunft statt, zu der jedoch nur ein kleinerer Kreis eingeladen war. Die Absicht war, die süddeutschen und norddeutschen Meinungen auszutauschen, wobei sich die erfreulichste Uebereinstimmung über alle wesentlichen Fragen herausstellte. Rechtskonsulent Fetzer entwickelte in klarer wohlaufgenommener Rede das Verhältniß Schwabens zum Nationalverein, und erklärte namentlich, der Beitritt sei nur deshalb erfolgt, um innerhalb des Vereins für die diesseitigen Anschauungen zu wirken. — Das Fest, das gestern Abend die Stadt dem Kongreß in den Räumen der Silberburg gab, fiel höchst befriedigend aus. Der Garten war festlich erleuchtet, der Liederkranz trug Gesänge vor und bis in die späte Nacht erklangen die Gläser. Das Mahl war durch eine Reihe ansprechender Toaste belebt. Stadtschultheiß v. Gutbrod begrüßte zuerst die Versammlung im Namen der Stadt, worauf der Präsident Dr. Braun dankend erwiderte. Dann ergriff Dr. Elben im Namen des Liederkranzes das Wort, wies auf die vorbereitende Bedeutung hin, den solche Vereine für die Arbeit an der Einigung der Nation hätten, und schloß mit einem Hoch auf die Einheit des Vaterlandes. Später drohte ein kleiner Mißlaut die allgemeine Harmonie zu stören. Ein Wiener sprach über das Verhältniß Oestreichs zu Deutschland, und that dies in wenig geschickter und ziemlich matter Weise, im Wesentlichen im Sinn der bekannten Giskraschen Rede. Dies veranlaßte einen süddeutschen Professor, seinen großdeutschen Gefühlen auf inbrünstige Weise Ausdruck zu geben, und ein förmliches Parteiprogramm aufzustellen, dessen Motivirung er mit einem Hoch auf „die Einheit, aber nicht die Einförmigkeit Deutschlands" schloß. Mit glücklichstem Takte und feinster Ironie wurde dieser Hieb von Faucher parirt, der zugleich die Toaste wieder auf das neutrale Gebiet des geselligen, harmlosen Scherzes hinüberzuspielen verstand, so daß nach seinen mit rauschendem Beifall aufgenommenen Worten Alles wie befreit aufathmete, und der Abend vollends in ungetrübter Lust verlief. Diesen Nachmittag wird ein Spaziergang nach dem königlichen Lustschloß Rosenstein und nach der kronprinzlichen Villa gemacht werden. Leider läßt sich das Wetter diesen Morgen nicht sehr freundlich an.

Stuttgart, 11. Sept. [In der heutigen Sitzung des volkswirthschaftlichen Kongresses] entspann sich ein lebhafter Konflikt zwischen Freihändlern und Schutzzöllnern. Dazu erregte Lette's Antrag auf eine permanente Kommission für Zollvereinsreform, wegen des gleichzeitig kolportirten Hansemannschen Projektes eines parlamentarischen Zollvereins mit preußischer Spitze, Argwohn wegen politischer Hintergedanken, weshalb Varnbühler und Schäffle dagegen sprachen, während Böhmert dafür auftrat. Löwe von Kalbe beantragte Einschränkung der Kommissionsthätigkeit auf Sammlung von Tarifmaterial nach gesunden, volkswirthschaftlichen Grundsätzen. Ueber alles dies wurde schließlich mit 115 gegen 104 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen. Der Antrag auf Verallgemeinerung des Zollvereins wurde unterstützt.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Sept. [Tagesnachrichten.] Prinz Alfred begiebt sich demnächst auf sein Schiff nach Amerika zurück. Sein beabsichtigter Ausflug nach Deutschland scheint vor der Hand aufgegeben zu sein. — Der Präsident der Handelskammer von Leeds hat in einem an Earl Russell gerichteten Schreiben der Regierung die dringliche Nothwendigkeit auseinandergesetzt, Herrn Cobden nach Belgien und Preußen zu entsenden, um die Handelsvertrags-Unterhandlungen mit diesen beiden Staaten zum Abschluß zu bringen. Darauf erwiderte der Staatssekretär des Aeußeren, Lord Palmerston sei der Ansicht, daß die Ernennung von Personen, die nicht im Staatsdienste stehen, zu Missionen dieser Art große Uebelstände zur Folge habe, und aus diesem Grunde sei Mr. Ward, der englische Chargé d'affaires in Hamburg, mit dieser Aufgabe betraut worden. — Nach neuntägigem Zeugenverhör hat die Todtenschaujury sich dahin ausgesprochen, daß der zweite Betriebsvorsteher der Brightonbahn die Hauptschuld an dem im Claytontunnel geschehenen Unglück trage und wegen Todtschlags anzuklagen sei. Der betreffende Signalmann und Lokomotivführer wurden von den Geschworenen von jeder Mitschuld freigesprochen. Dagegen ließen sie es an tadelnden Bemerkungen gegen die Direktoren nicht fehlen, welche den Beamten der Bahn und dieser selbst zu viel zumuthen. Aehnlich lautet das Urtheil der Todtenschaujury gegen die Direktion der Hampsteadbahn, nur daß es in diesem Falle, wie billig, viel schroffer formulirt ist. Auch hier wird ein Bahnbeamter, diesmal der Signalwärter, als des Todtschlags angeklagt, vor die Assisen gestellt werden. — Der „Great Eastern" ist gestern von Liverpool nach Amerika abgefahren. Er hat weder bedeutende Fracht noch eine seiner Größe entsprechende Anzahl Passagiere erhalten können (nach den Einen 400, nach Anderen bloß 250).

London, 12. Sept. [Telegr.] Nach Berichten aus Kanton vom 27. Juli waren die Versuche des preußischen Bevollmächtigten, einen Handelsvertrag mit China abzuschließen, bisher vergeblich gewesen. — In der Situation im Japan war keine Veränderung eingetreten. — Aus Melbourne wird unter dem 25. Juli gemeldet, daß man eine Erneuerung des Krieges auf Neuseeland erwartete; man hatte keine Hoffnung, den Frieden mit den Eingebornen zu erhalten.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. [Rudio; ein ungarischer Kronprätendent.] Die Regierung hat jede Veröffentlichung in Betreff des von Rudio in London gehaltenen Meetings zu verhindern gewußt. Der Mitschuldige Orsini's, begnadigt und nach Cayenne geschickt, von wo er entwischte, hat, wie es scheint, in dem Meeting, welches er zusammenberufen hatte, Bedauern über die Resultate des Komplotts von Orsini ausgedrückt und sich über Napoleon in einer Weise ausgelassen, die in Paris nicht unbeachtet geblieben ist. Die kaiserliche Regierung hat in dieser Beziehung eine Note an das englische Kabinet gerichtet. — Seit einigen Tagen ist viel die Rede von einer Broschüre des Herrn Germain Sarrut, frühern Volksrepräsentanten, die bei Dentu erschienen ist. Diese Broschüre hat zum Zweck, zu beweisen, daß Herr Crouy-Chanel das Recht hat, den Namen Fürst August von Ungarn zu tragen, ein Recht, welches das Heroldsamt ihm nicht zugestehen will, „obwohl er mit diesem Titel mehrere Male von dem König Ludwig Philipp empfangen worden und der Kaiser ihm erlaubt, das Kommandeurkreuz vom Orden des heiligen Gregor des Großen zu tragen, wie denn auch mit diesem Titel seine Töchter ihre Naturalisationsbriefe von Rom empfangen haben". Herr Sarrut meint, das Heroldsamt fürchte, „dieser Versuch des Hauses Arpad verberge den Hintergedanken, seine Ansprüche, seine Hoffnungen weiter zu treiben". Hr. de Crouy ist kein unbekannter Mann; er hat unter Ludwig Philipp eine politische Rolle gespielt und redigirte damals das Journal „la Colonne", welches bonapartistische Tendenzen hatte. Er empfängt von dem Kaiser eine Pension von 3000 Fr. Die Broschüre ist voll von Dokumenten, welche beweisen, daß Hr. de Crouy in Relation mit Ludwig XVIII., Ludwig Philipp, dem Papst rc. gestanden hat. Was wird der Wiener Reichsrath zu diesem neuen Prätendenten auf die Krone des heiligen Stephan sagen?

— [Tagesbericht.] Sicherem Vernehmen nach hat der Kaiser die Dimission des Marschalls Randon nicht angenommen. Derselbe bleibt also Kriegsminister. — Marquis Lavalette wird heute oder morgen hier eintreffen und dann nach Rom gehen. Man ist über die Haltung, welche dieser Diplomat in seiner neuen Stellung einnehmen soll, noch so im Unklaren, daß die Freunde Italiens, wie die Freunde des Papstthums gleich sehr Günstiges für ihre Sache von seiner diplomatischen Thätigkeit erwarten. Jedenfalls aber glaubt man allgemein an einen durch sein Eintreffen bedingten neuen Abschnitt in der kaiserlichen Politik gegenüber der römischen Frage. — Heute fand die feierliche Einweihung der griechischen Kapelle statt. Dieselbe ging mit ungemeinem Pompe vor sich. Der Suffragan-Metropolitan von Petersburg und sechszehn griechische Priester fungirten bei dieser Veranlassung. Unter den zahlreichen Anwesenden bemerkte man von hiesigen Notabilitäten Marschall Magnan, Graf Bacciochi und den Seine-Präfekten Haußmann. Während der Feierlichkeit traf eine telegraphische Beglückwünschung von Seiten des russischen Kaisers ein. — Herr Gaillard ist im Vaucluse-Departement nicht zum Deputirten gewählt worden. Wie der „Moniteur" heute meldet, ist die Wahl auf den Regierungskandidaten, den Maire von Avignon, Herrn Pamard, gefallen. — Herr J. E. Horn hatte vor zwei Jahren dem Kongresse deutscher Volkswirthe in Frankfurt beigewohnt und dort die beste Aufnahme gefunden. In diesem Jahre wollte der bekannte Nationalökonom sich, insbesondere auf den Wunsch der hiesigen Société d'économie, auch bei dem in Stuttgart zusammentretenden Kongresse einfinden. Auf den Rath einiger Freunde wandte er sich vorerst an die württembergische Gesandtschaft, um bei ihr anzufragen, ob er in Sicherheit nach Stuttgart kommen könne. Die Anfrage wurde nach Stuttgart übermittelt, und die dortige Regierung antwortete, daß Angesichts der Beziehungen Horns zur östreichischen Regierung und Angesichts der Auslieferungsbestimmung in den Bundesstaaten die gewünschte Zusicherung (daß Herr Horn Stuttgart gefahrlos auf einige Tage besuchen dürfe) nicht ertheilt werden könne. Diese Antwort wurde Herrn Horn durch den ersten Gesandtschaftssekretär, Baron Maucler, ins Haus gebracht und mündlich mitgetheilt. Zu bemerken ist, daß Herr Horn im „Journal des Débats", in der „Revue Contemporaine, im „Journal des Economistes", so wie in der Société d'économie politique seit Jahren die volkswirthschaftliche Bewegung Deutschlands den Franzosen in sympathischer Weise zur Kenntniß zu bringen sucht. Seine Reise nach Stuttgart sollte lediglich im Interesse der vom Kongresse vertretenen Sache vor sich gehen. — Nach Berichten aus Ragusa hat Derwisch Pascha am 3. sein Lager von Beleki verlassen und rückte am 4. an der Spitze von 5000 Mann in Montenegro ein. Omer Pascha sollte am 6. Beleki verlassen. Er hat eine von Osman Pascha befehligte Infanteriedivision und eine Brigade Artillerie unter seinem direkten Oberbefehl. Letztere kommandirt Reschid Bey.

— [Ueber die braunschweigsche Successionsfrage] schreibt der „Temps": „Eine noch nicht offene Hinterlassenschaft nimmt die deutsche Presse sehr in Anspruch. Der gegenwärtige Herzog von Braunschweig, geboren 1806, ist der letzte seines Stammes uud man fragt sich herüber und hinüber, wer ihm nachfolgen soll. Unsrer Ansicht nach sind das leere Diskussionen. Es kann hier weder von Agnaten noch von Kognaten die Rede sein. Im Gegentheil liegt etwas Empörendes in diesen verjährten Ansprüchen. Die Bürger von Braunschweig haben Recht, über sich selber zu verfügen, und wenn ihre Krone vakant wird, so haben sie dieselbe zu vergeben. Wir denken, daß sie sich an Preußen annexiren werden wollen."

— [Angebliche Umstimmung der napoleonischen Politik.] Der Pariser Korrespondent der „Morning Post" klagt jetzt tagtäglich über die reaktionäre Stimmung des Kaisers Napoleon. So schreibt er im neuesten Briefe: „Ich höre, daß der Kaiser täglich mehr unter den Einfluß derjenigen geräth, die in Biarritz ultramontane Interessen vertreten, und wo gewisse Damen bemüht sind, Hrn. v. Persigny aus dem Ministerium des Innern zu verdrängen, weil er den Versuchen der Kirche, sich die Gewalten des Staates anzumaaßen, stetigen Widerstand leistet. Auch die auswärtige Politik Napoleons III. hat viel von ihrer ursprünglichen Kraft und Entschiedenheit verloren. Man weiß, daß der Kaiser, wie andere katholischen Monarchen, mit dem vorrückenden Alter vor dem Papstthum bange zu werden anfängt."

Belgien.

Brüssel, 11. Sept. [Die Anerkennung des Königreichs Italien; Diskontoerhöhung; Arbeitermeeting.] Der Tod des Chevalier Joseph de Lannoy, belgischen Gesandten in Turin, muß nothwendig der hiesigen Regierung Gelegenheit geben, sich in Kurzem über die Frage der Anerkennung des Königreichs Italien auszusprechen. Victor Emanuel konnte sehr gut einen Gesandten bei sich behalten, der sein Exequatur von dem Könige von Sardinien erhielt, aber leicht zu begreifen ist es, daß er ein neues Exequatur nur einem Gesandten bei dem Könige von Italien wird ertheilen können. Die baldige Anerkeanung des Königreichs Italien durch die belgische Regierung kann daher nicht mehr zweifelhaft sein, obwohl sie hohen Orts auf einigen Widerstand stoßen soll. — Die belgische Bank hat ihren Diskonto auf 4 Prozent erhöht, was man dem Umstande zuschreibt, daß unsere Fruchtspekulanten bei der Bank seit Kurzem über 20 Millionen für den Ankauf von Getreide entnommen haben. Die Preise aller Lebensmittel sind fortwährend im Steigen, und man sieht daher einem sehr theuren Winter entgegen. — In Gent haben die Arbeiter ein großes Meeting gehalten, worauf, ganz entgegen ihren Arbeitsgebern, der Freihandel und der Handelsvertrag mit England auf das Wärmste akklamirt worden sind. (B. Z.)

Schweiz.

Bern, 7. Sept. [Die Paßbeschränkung in Nordamerika; Berichtigung; neue Konflikte an der Genfer Grenze; Offizierfest.] Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika macht dem Bundesrath die Mittheilung, daß sie sich der inneren Verhältnisse wegen genöthigt sehe, das Paßwesen bedeutend zu verschärfen. So werden künftig keine Pässe anerkannt, wenn sie nicht von einem Gesandten oder Konsul oder von dem Minister des Auswärtigen unterschrieben sind. Da der Verkehr zwischen der Schweiz und Amerika noch immer sehr lebhaft ist, und hier von Amerikanern gar keine Paßvisa, namentlich keine Paßgebühren, verlangt werden, letztere aber bei den amerikanischen Agenten sehr hoch sind, so hat der Bundesrath sich veranlaßt gesehen, die amerikanische Regierung um milde Vollziehung rücksichtlich der schweizerischen Angehörigen zu ersuchen. Es ist nämlich gar keine Kleinigkeit mit diesem Paßvisa; die Agenten der großen französischen Nation pressen jährlich auf diese Weise dem kleinen Schweizervolke mehr als 300,000 Fr. ab. — Nach zuverlässigen Berichten von schweizerischen Konsuln ist die Angabe, als hätten sich 500 Schweizerschützen für Franz II. anwerben und von Marseille nach Civitavecchia transportiren lassen, gänzlich unwahr. — An der Genfer Grenze sind wieder zwei Konflikte zwischen den schweizerischen Grenzwächtern und französischen Bürgern vorgekommen, und es scheint, daß solche Reibungen absichtlich angeordnet werden, um Grund zu Klagen zu erhalten. — Aus Lugano wird dem „Bund" vom eidgenössischen Offizierfeste berichtet: „Es sind bei 500 Offiziere hier versammelt; die Tessiner zeigen sich als gute, liebenswürdige Eidgenossen und haben uns ein herrliches Fest bereitet. General Dufour und die 200 Offiziere, welche die eidgenössische Fahne begleiteten, sind ganz entzückt und gerührt über den Enthusiasmus, mit dem die Bevölkerung sie überall empfangen. Man bedauert, daß der Militärdirektor Stämpfli ausgeblieben."

Italien.

Turin, 12. Sept. [Telegr.] Gestern hat in Mondovi, dem Garnisonsorte des Generals Türr, dessen Trauung mit Adeline Wyse Bonaparte stattgefunden. — In Turin wird in gut unterrichteten Kreisen behauptet, daß eine Ministerkrisis bevorstehe. Ricasoli soll mit der Neubildung eines Ministeriums betraut werden und soll Ratazzi und Depretis in dasselbe eintreten.

Rom, 29. Aug. [Waffenauslieferung.] Der „Daily-News"-Korrespondent schreibt: „Als Lord Palmerston im Hause der Gemeinen erwähnte, daß die Waffen, welche die Franzosen im vergangenen Winter den ins Römische geflüchteten neapolitanischen Truppen abnahmen, seitdem aus der Engelsburg den päpstlichen Militärbehörden verabfolgt und von diesen zu bourbonischem Gebrauch verkauft, verliehen oder verschenkt worden seien, wurde seine Behauptung rundweg abgeleugnet. Ich bin jetzt im Stande, Sr. Lordschaft das Nähere über die Zahl und Gattung der Waffen, so wie die Namen der betheiligten Personen mitzutheilen. Die Waffen bestanden aus 13,368 Musketen, 2259 Säbeln und 44 Kanonen. Die Verabfolgung geschah durch Kapitän Rona und Lieutenant Leriche von der französischen Artillerie an den päpstlichen Stabsoffizier, Major Rivalto, und den Artilleriehauptmann Oberaltzer, einen Schweizer."

Rußland und Polen.

Warschau, 10. Sept. [Aufforderung zur Gründung von Schulen; eine Adresse aus Paris; Lynchjustiz.] In der zweiten Hälfte des verflossenen Monats ist ein Zirkular verbreitet worden, welches den Titel trägt: „Ein Wort des polnischen Volkes an die ehrwürdige Geistlichkeit." Die Wichtigkeit der Volksaufklärung namentlich in so bewegter Zeit wird in diesem Mahnrufe besonders hervorgehoben, und als theilweises Hülfsmittel gegen den Mangel an Lehrern und Schulen für das niedere Volk, unter Erinnerung an frühere Beispiele, die Anlegung von Klosterschulen empfohlen, die weder Geld noch sonstigen Aufwand nöthig machten und sehr segensreich wirken könnten. Ueberhaupt wird an die Nachfolge Christi in dieser Beziehung erinnert und den geistlichen Herren der Unterricht des bisher so traurig verwahrlosten Landvolkes um so mehr ans Herz gelegt, als dadurch zugleich Gelegenheit gegeben sei, die Kluft zwischen Edelleuten und Bauern durch Verständniß und Vertrauen zu überbrücken und allmälig auszufüllen. — Eine schon im Frühjahr abgefaßte Adresse verdient ebenfalls Erwähnung. Es ist dies eine Zuschrift der polnischen Nationalschule zu Batignolles (Paris) an die Schuljugend ihres Heimathlandes. Die Hauptsätze lauten: „Die heiße Liebe zum Vaterlande, von der ihr in letzter Zeit so zahlreiche Beweise abgelegt, verpflichten uns, die wir in der Verbannung leben, zum Ausdruck unseres Mitgefühls und unserer Liebe. Kinder gleicher Väter wie die eurigen, aber auf fremdem Boden geboren und unter fremden Sitten und Gebräuchen erzogen, sind wir nicht so glücklich wie ihr, die Mutter von Angesicht zu kennen, die euch unter Druck und Verfolgung erzog und zu so rühmlichen Thaten heranbildete, welche der Welt beweisen, daß Polen noch nicht verloren ist. Wir haben und kennen kein anderes Vaterland als Polen; wissenschaftlich und sittlich bilden wir uns nur zu seinem Dienste aus, und auf jeden Ruf desselben sind wir bereit dies zu beweisen." Die Adresse ist im Original, wie man versichert, mit 275 Unterschriften bedeckt gewesen, ein Beweis, wie zahlreich noch immer die polnische Emigration in Paris vertreten ist. Die Schule zu Batignolles wurde zuerst vom General Dwernicki und wird jetzt von dem in hohem Ansehen stehenden Dr. Gałęzowski geleitet, unter welchem dieselbe zu einer in Paris sehr geachteten Bildungsanstalt aufgeblüht ist. Die Absolventen dieser Schule haben das Recht zum Eintritt in die Zentralschule und andere höhere Lehranstalten der französischen Hauptstadt. Bei der vor Kurzem abgehaltenen Schlußprüfung hielt der von der kaiserlichen Regierung delegirte Studieninspektor Duruy eine Rede, welche die besondere Sorgfalt und Sympathie ausdrückte, von der die französische Regierung für ihren Schützling beseelt ist. — Ein neues Beispiel von Lynchjustiz ereignete sich heute Vormittag in einer der belebtesten Straßen unserer Hauptstadt. Einem allgemein verbreiteten Gerücht zufolge sollen der Inquisitor Oberst Leuchte und der ci-devant Kreisamtsvorstand (Landrath) von Warschau, Graß, im Geheimen reaktivirt sein. Herr Graß nun, der sehr verhaßt zu sein scheint, hatte dieser Tage einen Brief erhalten, der ihm nicht sehr schmeichelhaft erscheinen mochte, wie man aus einer Annonce des gestrigen „Kurier" ersieht, worin Graß die Erklärung abgiebt, er mische sich in nichts, sei weder als Beamter noch sonst in Funktion und dementire demnach die Gerüchte, die ihm an seiner „Ehre" und seinem „guten Rufe" Eintrag thun sollten. In Folge dessen wurde der Reklamant heute auf der Straße von einigen jungen Männern überfallen und so furchtbar geschlagen, daß er, an mehreren Stellen blutend, nach dem Rathhause gebracht wurde. Die Lynchrichter entkamen. Uebrigens soll auch Leuchte nicht im Dienste sein, sondern sich in der Festung Modlin als Arrestant befinden. (Schl. Z.)

— [Ruhestörungen in Łęczyca.] Die heutige „Polizei-Zeitung" meldet Folgendes: Nach amtlichen Berichten aus Łęczyca sind in dieser Stadt bedeutende Unordnungen vorgekommen. Der Bischof der Kujavisch-Kalischer Diözese wurde auf seiner Reise nach Czenstochau bei der Durchfahrt durch Łęczyca am 3. d. vom Pöbel insultirt. Nachdem man vor den Fenstern des Gasthofes, in welchem der Bischof abgestiegen war, demselben eine Katzenmusik gebracht hatte, schlug der Pöbel die Fenster ein und trieb die Frechheit so weit, daß man, als der Bischof seine Reise fortsetzen wollte, ihn in seinem Wagen auf dem Rathhausplatze umherzufahren anfing, wobei Schimpfreden gegen ihn ausgestoßen und Steine nach ihm geworfen wurden. Bei diesem Vorfall wurden die Pferde verwundet und der Wagen beschädigt. Einige Tage darauf benutzte der tumultsüchtige Theil der Bevölkerung den Einzug einer Kompagnie des Nischnei-Nowgorodschen Infanterie-Regiments, um eine neue und feinselige Manifestation hervorzurufen. Der Befehlshaber dieser Kompagnie, welcher auf dem Marsche nach Zgierz durch Łęczyca kam, nahm in der Absicht, die Händelsüchtigen in einer gewissen Entfernung zu halten und auf solche Weise jeden Konflikt der Bevölkerung mit dem Militär zu vermeiden, zwanzig in dieser Stadt garnisonirende Kosaken zu Hülfe. Da begann die von den Aufwieglern aufgereizte Bevölkerung hinter den Soldaten einherzuziehen, und dieselben mit Schmähungen und Steinwürfen zu verfolgen, wobei einer von den Kosaken am Kopfe getroffen wurde. Zu gleicher Zeit ward auch einer von den Aufhetzern, als er sich bemühte, die von den Kosaken gebildete Kette zu durchbrechen, durch einen jedoch nicht aus der Scheide gezogenen Säbel verwundet. Die Wunden sind unbedeutend. — Endlich wurde am 7. Septbr., als am Jahrestage der Krönung des Kaisers, das in der Kirche angestimmte feierliche Tedeum durch das Absingen verbotener Hymnen unterbrochen. Auf die Nachricht von diesen Vorfällen hat der Statthalter des Kaisers im Königreiche Polen sofort eine hinreichende Anzahl Militär an Ort und Stelle zu senden befohlen, um die Ordnung wieder herzustellen und gleichzeitig den präsidirenden Generaldirektor der Regierungskommission der Justiz aufgefordert, den betreffenden Behörden aufzutragen, unverzüglich zur gerichtlichen Verfolgung dieser beklagenswerthen Unordnungen zu schreiten.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Sept. [Antipreußische Demonstrationen.] Nachträglich hören wir von einer dänisch-französi-

schen Demonstration, welche in Helsingör bei Anwesenheit der preußischen Schraubenkanonenboote stattfand. Der preußische Generalkonsul Ryno Quehl veranstaltete nämlich zu Ehren der preußischen Seeoffiziere ein Diner in dem Etablissement des Badeorts Marienlyst. Den Eigenthümer desselben hatte er bewogen, die preußische Flagge bei Ankunft der Offiziere aufzuhissen, doch dies wurde in der Stadt bekannt und man bestürmte den Mann, den verhaßten „Tydskere" diese Ehre nicht anzuthun. Er unterließ es denn auch. Als dann weiter Ryno Quehl zum Abend einen Ball arrangirte, zu welchem er auch die Offiziere einer gerade anwesenden schwedischen Fregatte einzuladen gedachte, kam ihm der französische Generalkonsul, ein gewisser Monsieur Bremer de Montmorand, zuvor, indem er seinerseits die schwedischen Offiziere zu einem von ihm veranstalteten Balle einlud, zu dem er dann noch gleichzeitig die Honoratioren der Damenwelt des Städtchens entbot, „damit es den preußischen Offizieren an standesgemäßen Tänzerinnen fehlen sollte", wie man sich hier mit großer Befriedigung erzählt. Natürlich ist der französische Monsieur dafür der Held des Tages, hat er doch die Hand dazu geboten, den verhaßten Deutschen eine Kränkung zu bereiten, da man ihnen nicht anders beikommen konnte, denn das Spotten über die preußischen Kriegsschiffe war ihnen vergangen, besonders da Sachkenner und Seeleute über deren nicht bloß schöne, sondern auch praktische Einrichtung bedeutende Herzbeklommenheit empfanden. (D. A. Z.)

Amerika.

Newyork, 30. August. [Vom Kriegsschauplatze; Kriegsgefangene.] Ueber Oberst Tylers Niederlage in Summersville, Westvirginien, berichtet General Bridge vom 29. August an Gouverneur Denison: Es wurden uns 15 Mann getödtet nnd 40 verwundet. Ein großer Theil des 7. Ohioregiments ist versprengt. Der Feind war in Besitz von Bailly Kreuzstraßen. 4 Newyorker Regimenter rückten auf 2½ englische Meilen von den Kreuzwegen vor. Es fanden kleine Vorpostengefechte statt. Aus St. Louis hört man, daß M'Culloch mit 10,000 Mann gegen die Stadt Jefferson marschirte. Die Unionisten verließen Harpers Ferry in großer Zahl. In Texas räumten sie Fort Staunton und steckten es in Brand. Der Postdienst nach West-Kentucky und Tenesse River ist eingestellt. Der Kriegssekretär läßt keine Telegramme mehr südlich von Kentucky gehen. — Die in der Gewalt der Separatisten befindlichen, gegenwärtig in Richmond untergebrachten Kriegsgefangenen machen sich es, wie der „New-York Expreß" erzählt, daselbst so bequem, als es die Umstände eben gestatten. (Von einem Austausche der Gefangenen wollen die Unionisten nichts hören, da sie den Süden nicht als kriegführende Macht, sondern als Rebellenland betrachten.) Sie haben unter sich einen „Gefangenenverein" gegründet, der den Mr. Ely zum Präsidenten und einen Mr. Kuson zum Sekretär erkoren hat und sich in besondere Ausschüsse für Proviant-, Polizei-, Sanitäts- und Rauchangelegenheiten getheilt hat. An jedem Abend findet eine Generalversammlung statt, auf der die Komitévorstände über ihre Leistungen Vorträge zu halten haben, die natülich oft sehr komisch ausfallen. Singen und gelegentlich ein Tänzchen bilden den Schluß der Sitzungen. Der Würde und des Anstandes halber tituliren sich die Herren bei diesen Zusammenkünften, wie es im Repräsentantenhause und in allen vernünftigen Parlamenten Brauch ist, nicht „Herr so und so", sondern „der ehrenwerthe Vertreter von Newyork, Connecticut" u. s. w. Wer sich in der Titulatur vergreift, zahlt Strafe, und der Präsident wacht mit Strenge über die Einhaltung dieser parlamentarischen Regel. „Die Küchenarbeit", schreibt einer der Gefangenen, wird der Reihe nach, ohne Unterschied des Standes, von uns besorgt, und es ist kein schlechter Spaß, zu sehen, wie Oberste und Kongreßmitglieder sich beim Geschirrwaschen anstellen. Wo die schmutzige Arbeit gleich vertheilt ist, hat keiner Grund, zu klagen."

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 14. Sept. [Für die Flotte] regt sich überall in Deutschland ein lebendiges und warmes Interesse, ein Interesse, das an den meisten Orten in thatkräftiger Weise durch Darbringung von zum Theil verhältnißmäßig reichen Gaben für diesen edeln patriotischen Zweck sich bekundet. Mit vereinten Kräften läßt allein sich Großes erreichen, und auch scheinbar kleine Beiträge helfen zur Erreichung des Ziels, abgesehen von dem sittlichen und nationalen Bewußtsein, das durch solch einmüthiges Wirken und Streben für einen hohen gemeinsamen Zweck wesentlich belebt und gefördert wird. Darüber noch viele Worte zu machen, erscheint überflüssig, und es ist nur zu wünschen, daß grade vor allen auch unsere Provinz und unsere Stadt in dieser Beziehung nicht zurückbleibe. Es ist hier noch immer kein Zentralpunkt gegeben, an welchen die Bestrebungen der Einzelnen direkt und bequem sich anschließen könnten, und um so nothwendiger erscheint es, die Thätigkeit und den guten Willen Derer möglichst zu fördern, welche ihre Kräfte jenem patriotischen Zwecke weihen. Unsere Liedertafel beabsichtigt zum Besten der deutschen Flotte unter Preußens Führung am nächsten Dienstag, den 17. d., im Logensaale ein Konzert zu veranstalten, und es wird somit wiederum auch dem größeren Publikum die dankenswerthe Gelegenheit geboten, das Nützliche mit dem Angenehmen auch in dieser Rücksicht zu verbinden. Das Programm bringt außer einem Klaviertrio von Franz Schubert und einer Anzahl von Sologesangvorträgen, eine Anzahl trefflicher Männerchöre, großentheils patriotischen Inhalts, von den beiden Marschner, Mendelssohn, Abt, Oelschläger ꝛc., und verspricht damit einen erhebenden Genuß. Der Eintrittspreis (10 Sgr.) ist billig gestellt, und werden größere Gaben mit Rücksicht auf den Zweck gewiß dankbar empfangen werden. Der Reinertrag wird sofort an das k. Marineministerium übersendet. Daß dieser Ertrag ein recht bedeutender werde, steht zu wünschen und hoffentlich zu erwarten. Wir glauben kaum nöthig zu haben, dem edeln Unternehmen unsrer wackern Liedertafel noch ein Wort besonderer Empfehlung vorangehen zu lassen, es spricht hinlänglich für sich selbst.

P Kurnik, 13. Sept. [Aus der jüdischen Gemeinde.] Vorgestern fand hier der Amtsantritt des für die Synagogengemeinde gewählten Rabbiners, Dr. Jaffe aus Frankfurth a. O. statt, nachdem diese Stelle einige 20 Jahre hindurch von einem Rabbinats-Verweser verwaltet worden. Von Deputationen der Gemeinde und der verschiedenen in letzterer bestehenden Vereine von Posen eingeholt und hier von fast allen Gemeindegliedern feierlich empfangen, hielt der neue Rabbiner bald darauf in der festlich erleuchteten und geschmückten Synagoge vor versammelter Gemeinde und vielen anderen Zuhörern seine Antrittsrede. In derselben schilderte er in angemessenen Worten die Grundsätze, nach welchen er den Pflichten seines Amtes nachkommen und als Lehrer der Religion verfahren werde, bat um Liebe und Zutrauen, forderte aber auch gleichzeitig die Gemeindeglieder zum Festhalten an den Lehren der Religion und zur Unterstützung bei Ausübung seiner Amtsobliegenheiten, namentlich bei der Bildung der Jugend auf. In dem Schlußgebete erflehte er Segen und Frieden für unsern geliebten König und das königl. Haus gedachte aber auch dabei des greisen fast 100jährigen Rabbinatsverwesers. Die ungetheilte Achtung und Liebe der Gemeinde kommt mit Recht dem neuen Seelsorger entgegen. Dem an der Spitze der Verwaltang stehenden Kaufmann Leopold Spiro aber gebührt großer Dank, denn er hat die Wahl eines Rabbiners veranlaßt, beharrlich auf die glücklich durchgeführte Wahl hingewirkt, sich den dadurch entstandenen Arbeiten mit unermüdlichem Eifer unterzogen und dabei persönliche Opfer nicht gescheut.

Neustadt b. P., 13. Sept. [Zur Ernte; Brennereien.] In Folge der gegenwärtigen hohen Berliner Preisnotirungen beeilen sich nicht nur Rustikale, sondern auch die größten Landwirthe mit dem Ausdreschen des Roggens, da man allgemein der Ansicht ist, daß die hohen Preise Angesichts der guten Ernte nicht von langer Dauer sein dürften. Namentlich wird Saatroggen viel gesucht, und wo es nur irgend die Umstände gestatten, sucht ein Jeder seinen Saatbedarf selbst zu decken, um den hohen Einkaufspreisen aus dem Wege zu gehen. Die Kartoffelernte hat nun auch bei den Gutsbesitzern resp. den größern Wirthschaftsbesitzern ihren Anfang genommen, und vorzüglich suchen die Brennereibesitzer die Ernte zu beschleunigen. Viele verdoppeln schon jetzt ihren Brennereibetrieb, da ihnen die jetzigen Spirituspreise konveniren und auch hier macht sich im Allgemeinen die Ansicht geltend, daß bei der reichlichen Kartoffelernte auch die Spirituspreise einem Abschlage entgegengehen. Um eine Anschauung von dem bisherigen Resultate der Kartoffelernte zu geben, wurde mir von einem größern Landwirth versichert, daß er pro Morgen bis jetzt 100 bis 120 Scheffel geerntet hat; ebenso hatte auch ein Rustikalbesitzer von 4 Schffl. Aussaat 46 Schffl. geerntet. (Das werden doch möglicherweise aber nur Ausnahmen sein, und Ausnahmen lassen Schlüsse auf das allgemeine Resultat nicht zu. D. Red.)

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 12. Sept. Holzflößen: 7 Triften Eichenkantholz, von Przakabrück nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 14. September.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Zielonacki aus Chwalibogowo, v. Kalkstein aus Mieleszyn und Waldenburg aus Breslau, Gutsbesitzerssohn v. Sawicki aus Rybno, Gutspächter v. Pągowski und Agronom v. Pągowski aus Kornatowice.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Schmidt aus Braunschweig und Frisch aus Mainz, Buchhalter Honiger aus Pietrowo, Rentier Papstein aus Berlin, Kaufmann Peckolt aus Nordhausen, die Gutsbesitzer Lehmann aus Krensoly und Czyrner aus Kwiatnowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Malten aus Bromberg, die Kaufleute Thiel aus Hamburg, Böttcher aus Berlin und Krüger aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Staats-Referendarius v. Lempicki aus Warschau, Rechtsanwalt Höpfner aus Rawicz, die Rittergutsb. v. Moszczeński aus Jeziorki und Köhler aus Zawade, die Rittergutsb. Frauen v. Koźmian aus Przylepki und v. Bińkowska aus Smuszewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Żychliński aus Brzostownia, Rittergutsb. und Landschaftsrath v. Karczewski aus Czarnotki, Oberamtmann Burghard aus Węglewo, die Rechtsanwalte v. Trąmpczyński aus Schroda und v. Grabowski aus Samter, die Kaufleute Kronmeier aus Breslau, Bösenroth aus Berlin und Riedel aus Würzburg.

SCHWARZER ADLER. Oekonom Jänicke aus Proßno und Frau Gutsb. v. Jasińska aus Michałcza.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Kaniewski aus Łubowiczki und Ackerwirth Kamiński aus Piątkowo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Kundler aus Popowo, Oberinspektor Mückowski aus Wreschen, Distrikts-Kommissarius Gräfe aus Schokken, Rittergutsb. v. Brzoski aus Krotoszynwice, Frau Rittergutsb. Henke aus Schönbrück, Frau Doktor Abraham aus Breslau, Fabrikant Rumler aus Jauer, Rentier Elsner aus Tschirnau, Kandidat Kuhn aus Breslau, Orgelbaumeister Neubauer aus Lissa, Posthalter Bräunig aus Schokken, die Kaufleute Sonnemann aus Berlin, Dreykorn aus Nürnberg und Kunz aus Wittenberg.

BAZAR. Partikulier Kiszewski aus Trzemeszno, Frau Gutsb. Gałczyńska aus Polen, die Gutsb. v. Radoński aus Krzesli, v. Urbanowski aus Kowalskie, v. Koczorowski aus Mikoszki, v. Wierzbiński aus Włokno, v. Radoński aus Dominowo, v. Kierski aus Podstolice, v. Gorzeński aus Smiełowo, v. Taczanowski aus Pleschen, Witowski und Frau Gutsb. v. Nałencz aus Polen.

EICHENER BORN. Handelsmann Berg aus Dublin und Rabbiner Lew aus Kempen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

am 1. September 1861.

Versicherte	23,402 Pers.
Versicherungssumme	38,402,800 Thlr.
Hiervon **neuer** Zugang seit 1. Januar:	
Versicherte	947 Pers.
Versicherungssumme	1,724,100 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	1,125,000 -
Ausgabe für 343 Sterbefälle	545,600 -
Verzinsliche Ausleihungen	10,250,000 -
Bankfonds	10,530,000 -
Dividende für 1861, aus 1856 stammennd	32 Proz.

Versicherungen werden vermittelt durch

Herm. Bielefeld in Posen, Graben 7.
A. C. Tepper in Bromberg.
Kreisgerichts-Kassenrendant **Müller** in Gnesen.
Apotheker **Skutsch** in Krotoschin.
S. G. Schubert in Lissa.
Ernst Fr. Jockisch in Meseritz.
Carl Zakobielski in Ostrowo.
Kanzleidirektor **Spisky** in Schönlanke.
Carl Baum in Rawicz.

Preußische Renten-Versicherungsanstalt.

Nach den eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1861 bis jetzt:
1) 2411 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1861 mit einem Einlagekapital von 45,399 Thlr. gemacht und
2) an Nachtragszahlungen für die bestehenden Jahresgesellschaften 98,686 Thlr. 4 Sgr. eingegangen.

Sowohl neue Einlagen für die Jahresgesellschaft 1861, wie Nachtragszahlungen für die älteren Jahresgesellschaften, welche bis zum Schlusse des Jahres zulässig sind, werden bis zum 31. Oktober c. mit einem Aufgelde von 6 Pf. pro Thaler und von da ab bis zum 31. Dezember c. mit einem Aufgeld von 1 Sgr. pro Thaler angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, so wie den Rechenschaftsbericht pro 1860 können sowohl bei unserer Hauptkasse, Mohrenstraße Nr. 59, als bei unseren sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 3. September 1861.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungsanstalt.

Aus vorstehender Mittheilung ergiebt sich, daß seit unserer letzten Bekanntmachung die Zahl der im Jahre 1861 gemachten Einlagen sich um 1129 und das Einlagekapital um 22,265 Thlr. erhöht und der Betrag der Nachtragszahlungen um 48,965 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. vermehrt hat. — Die Anstalt verdankt sonach auch in diesem Jahre dem Vertrauen das Publikums schon bis jetzt die neue Zuführung von 144,085 Thlr. 4 Sgr. Kapital, so daß die Jahresgesellschaft 1861 hinter dem durchschnittlichen Umfange der in den letzten Jahren gebildeten Gesellschaften nicht zurückbleiben wird.

Die unterzeichnete Agentur kann mit Rücksicht auf **die sicheren Vortheile**, welche die mit einem Vermögen von 8,958,485 Thlr. ausgestattete Anstalt ihren Theilnehmern für **das höhere Lebensalter** darbietet, nur dazu aufmuntern, dieselbe in möglichst ausgedehnter Weise zu benutzen, da es allein auf diesem Wege möglich ist, sich durch **Einzahlung geringer Summen** den Vortheil zu erwerben, für die Zeit des höheren Alters und der gesunkenen Erwerbsfähigkeit in **den steigenden Renten** für die ganze Lebenszeit **erhebliche jährliche** Einnahmen genießen zu können.

Posen, den 14. September 1861.

Die Hauptagentur zu **Posen:**
M. Kantorowicz Nachfolger,
Komptoir: Wilhelmsstraße Nr. 24.

R. Rehfisch's Atelier
für Photographie und Panotypie,
Wilhelmsstr. 23, im Hause des Kaufmanns Hrn. **Mendelsohn**, täglich geöffnet von 8—5 Uhr.

Regenschirme
werden sauber überzogen und reparirt bei
C. Mann,
Drechsler und Schirmfabrikant.
Sapiehaplatz Nr. 5, im weißen Adler.

Echt Probsteier Saatroggen und Weizen ist angekommen und empfiehlt
Theodor Baarth,
Schuhmacherstr. 20.

Die erweiterten Geschäftsräume gestatten es, meiner

Mäntel-, Mantillen- und Jacken-Fabrik

einer größere Ausdehnung zu geben.

Die neuesten Façons, nach Pariser Modellen gearbeitet, sind bereits am Lager und bieten eine ebenso großartige als ausgesucht schöne Auswahl.

Die diesjährige Mode vereinigt Eleganz mit Solidität und habe ich alle Genres, von den billigsten bis feinsten, nur in guten soliden Stoffen arbeiten lassen.

Preise billigst aber ganz fest.

Anton Schmidt
(Modewaarenlager en gros & en detail).

P. P. **Posen**, im September 1861.

Hiermit beehre ich mich, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, dass ich am hiesigen Orte,
am alten Markt Nr. 55, 1. Etage, neben den Herren **S. Kronthal & Söhne,**

ein Weisswaaren-, Stickerei-, Seiden-Band- und Blumengeschäft
en gros & en detail

etablirt habe.

Langjährige Erfahrung und hinreichende Mittel setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen, und indem ich dieses Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfohlen halte, bitte ich, mich mit Ihren geschätzten Aufträgen recht oft zu beehren, wobei es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch strenge reelle Bedienung Ihre Zufriedenheit mir zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll
Emil Aronsohn.

Strickwolle und Vigogne
in größter Auswahl empfiehlt
A. Birner,
Markt 79, gegenüber der Hauptwache.

Die Pianoforte-Fabrik von **Carl Ecke,**
Posen, Magazinstraße Nr. 1, neben dem königl. Kreisgericht, empfiehlt ihre neuen, anerkannt guten und schönen **Flügel-Pianos**, so wie auch **Pianinos** zu **billigsten Preisen** bei **ausgedehntester Garantie.**

Echt engl. dopp. gesiebte Steinkohlen, rein und vorzüglicher Qualität, offerirt billigst
Rudolph Rabsilber,
Spediteur, Posen.

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden,
sowie Allen, die sich gegen diese Uebel schützen wollen, halten unsere **Waldwoll-Erzeugnisse** zu geneigter Beachtung empfohlen. **Allein-Verkauf** in dem **Tapisseriewaaren-Geschäft von Eugen Werner,**
Friedrichsstrasse Nr. 29.
Die Waldwollwaaren-Fabrik in Remda am Thüringer Walde.
Für dieselbe: **Lairitz.**

Strickwolle
und die so sehr beliebte
Eiderwolle
empfiehlt **S. Tucholski,**
Wilhelmsstraße Nr. 10.

Nur noch bis zum 1. Oktober. c. wird der **Ausverkauf** der noch vorräthigen **Kindergarderobe, Damenmäntel** u. **Wäsche** fortdauern und Käufern, insbesondere Partienkäufern, große Vortheile geboten bei
R. Krain, Sapiehaplatz Nr. 1.

Die Eisengießerei und Maschinen-Bauanstalt von **F. A. Osti in Breslau** empfiehlt **Kartoffel-** und **Malzquetschen** für Brennereien, von gutem dichten Guß zu billigen Preisen.

Mein **Weißwaaren-, Tüll-, Band-** und **Blumenlager** befindet sich nur in meinem Hause, **Breitestraße 29,** und bitte ich, genau auf meinen Vornamen und Firma zu achten.
Aron Aronsohn,
Breitestraße 29.

Marmorarbeiten
jeder Art, vorzüglich Grabsteine, Kreuze, Schrifttafeln 2c., wovon stets großes Lager vorhanden ist, werden von mir nicht nur in schlesischen-, sondern auch in bestem **weißen Kararer-**, so wie **tiefschwarzen, französischen Marmor** auf das Billigste und Sauberste angefertigt.

Weil ich mein Fach **in Berlin beim königl. Hofsteinmetzmeister** gründlich erlernt habe, solches schon 16 Jahre in Schlesien und hier selbständig betreibe und nur mit wirklich gelernten Leuten arbeite, werden von mir nur solche Arbeiten geliefert die dem Gutachten jedes Sachverständigen stichhalten müssen, und kann ich somit als **Selbstverfertiger** für hiesigen Ort nur allein die billigsten Preise stellen.
C. Sametzki,
Bildhauer und Steinmetzmeister, Friedrichstr. 28.

Um bis zum **ersten Oktober** mit meinen sämmtlichen Waaren zu räumen, verkaufe ich solche zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Lud. Joh. Meyer.

Die vollständige Ladeneinrichtung steht ebenfalls zum Verkauf.

Markt. 87. Gewerbe-Halle. Markt 87.
Da Ende dieses Monats das Lokal geräumt wird, so werden die noch **vorhandenen Möbel** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Eine große Auswahl
der neuesten Moderateur-Lampen
empfing und verkauft unter **Garantie** billigst
G. Schoenecker.

Großes Lütticher Gewehr-Depot
bei **J. J. Löhnis Sohn** in Köln a. Rhein.
Um mit einer großen Partie feinerer Jagdgewehre (von Thaler 20 pro Stück an aufwärts) u räumen, verkaufe ich solche zu bedeutend ermäßigten Preisen.



Grabschmuck
jeder Art wird schnell, billig und schön geliefert; — eben erhaltene Stücke von **seltener Schönheit** geben wiederum Zeugniss davon.
Posen, Friedrichsstrasse 33.
H. Klug.

Ein **Schaufenster** ist Neuestraße Nr. 2 zu verkaufen.

Alte Schiebelampen werden mit **Patent-Sparbrennern** versehen, dadurch wie neu,
Alle Arten Lampen werden reparirt,



Glocken, Cylinder, Dochte
bei **H. Klug,** Friedrichsstrasse 33.

Stralsunder Brat-heringe, marin. Lachs, Neun-augen u. Neufchateller Käse
empfingen
W F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Toilette-Fett-Seifen
sind unstreitig die anerkannt **besten, mildesten** und auch die billigsten aller, gleichviel unter welchem Namen existirenden Toilette-Seifen. Es sind gesottene, sehr sorgfältig zubereitete Kernseifen, frei von allen schädlichen Substanzen. Vermöge ihres großen Fettgehaltes konserviren sie vor allen anderen Sorten die Haut am besten und machen dieselbe weich und zart. Das Gegentheil hiervon bewirken die Cocos sowie alle hochschäumenden Seifen, weil sie zuviel Laugentheile enthalten, welche die Haut angreifen und derselben natürlich sehr schädlich sind. Sowie die **Fettseife** die vorzüglichste Waschseife ist, ebenso ist sie auch eine gute **Rasirseife**, weil sie das **Barthaar** erweicht und den Schaum lange hält und dann auch ist sie zum Waschen und Baden der Kinder, deren Haut leicht durch andere Einflüsse leidet, besonders zu empfehlen.

Mein Fabrikat in Fettseifen ist mit meiner Firma versehen, worauf ich zu achten bitte und ist dasselbe nur vorräthig in **Posen** bei den Herren
Leon Dattelbaum.
H. Elkus.
L. Gehlen.
F. Landgraf.
Herm. Mögelin.
C. G. Kämmerer,
Seifen und Parfümeriefabrikant in Dessau.

Weintrauben
sind zu haben im Garten **Halbdorfstraße 21.**

Von den hohen Medizinalbehörden verschiedener deutschen Staaten approbirt.

Echter Malz-Extrakt — **Kraft-Gesundheitsbier** — von **Dr. med. Stanelli.**

Dr. med. Merkel's Kinder-Malzpulver,
zur Aufhülfe und Kräftigung der Kinder für die verschiedenen Altersstufen zubereitet.

Diese **amtlich** geprüften, nach Anleitung und Vorschrift praktischer Aerzte sorgfältigst zubereiteten Fabrikate erweisen sich fortwährend in ihrer **überraschenden, gesundheitsfördernden** Nützlichkeit und sind in **Posen allein echt** zu haben bei
Herrmann Moegelin, Breslauerstraße 9.
Fabrik von **J. F. W. Rohrschneider** in **Potsdam.**

Wichtig für Bau-Unternehmer, Haus- und Fabrikbesitzer 2c.

Gestützt auf zehnjährige praktische Erfahrung und zahlreiche höchst günstige Zeugnisse von Ingenieuren und Architekten erlauben wir uns hierdurch die

unveränderliche wasserdichte Mineralmasse
von
Fr. Lauterburg,
Techniker und Mitglied der Academie nationale in Paris,

als das vorzüglichste Schutzmittel
gegen Feuchtigkeit und Nässe im Mauerwerk, gegen Fäulniß des Holzes und gegen Oxydation des Eisens und anderer Metalle, so wie auch zur Herstellung wasserdichter Stoffe
zu empfehlen, sind zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft auf portofreie Anfragen stets mit Vergnügen bereit und versenden dieselbe in Kistchen von netto 25 Pfd. für 4 Thlr. gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Jung & Co. in Berlin,
Tempelhoferstraße 21,
alleinige vom Erfinder **ausschließlich autorisirte** Fabrikanten der Lauterburg'schen Mineralmasse.

Ueber die Verwendung dieser Mineralmasse ist eine Brochure für 2½ Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Gr. Gerberstraße 3 ist im zweiten Stock eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Zum 1. Oktober d. J. wird hier oder außerhalb ein Lokal gesucht, passend zur Restauration, Parterre- oder Kellerlokal. Franko-Adr. sub **S.** nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Mühlenstr. 17, 2 Tr., ist 1 g. m. Zimm. b. z. verm.

Sandstr. 8. i. 2. St. eine frdl. 2fenstr. m. St. z. v.

Breslauerstr. 30 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Magazinstr. 1 ist im 1. Stock eine freundlich möbl. Stube zu vermiethen.

Der Eis- und Lagerkeller, Mühlenstr. 8, welchen der Brauereibesitzer Herr **Hugger** lange Jahre zur Pacht hatte, ist anderweitig zu vermiethen.

Büttelstr. 18 eine möbl. Part. Stube zu verm.

Große Ritterstr. Nr. 1 ist 1 möblirtes Zimmer vom 1. Oktober zu verm. Das Nähere zu erfragen kleine Gerberstr. Nr. 8.

In dem der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft gehörigen ehemals **Kremling**'schen Hause, kleine Ritterstraße Nr. 6, ist eine große Wohnung nebst Remise, Stallung und Garten, zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Das Nähere erfährt man auf dem Bahnhofe beim Stations-Einnehmer **Dessin.**

Büttelstr. 19 ist 1 möbl. part. St. n vorn zu verm.

Büttelstr. 19 ist 1 großer Schüttboden zu verm.

Für einen Realschüler, der die Handlung erlernen will, wird ein Unterkommen in einer Provinzialstadt gesucht. Hierauf Reflektirende wollen gütigst unter **A. B.** poste restante **Posen** Adresse abgeben.

Für Handlungsreisende und Verkäufer sind in verschiedenen Branchen vortheilhafte Stellen in Berliner und auswärtigen Häusern zu besetzen durch das merkantilische Plazirungskomptoir von
Holz & Co. in **Berlin**, Fischerstraße 24.

Ein Oberinspektor
zur selbständigen Bewirthschaftung eines Rittergutes mit Gehalt von 300 Thlr., Deputat und Reitpferd, und ein zweiter Inspektor mit Gehalt von 200 Thlrn., Deputat und Reitpferd, werden zu engagiren gewünscht.
L. Hutter, landwirthschaftliche Agentur, **Berlin.**

Zur Uebernahme einer Privatschule wird ein geprüfter Lehrer gesucht, der für die mittlern Klassen eines Gymnasiums vorbereitet. Adressen an die Exped. d. Ztg.

Ein **Lehrling** findet sofort Unterkommen beim Bäckermeister **Faden**, Mühlenstraße 18.

Lehrlingsgesuch.
2 Handlungslehrlinge, evangelischer Konfession, welche perfekt polnisch sprechen, werden unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Selbgeschriebene Meldungen werden poste restante **X. 10** entgegengenommen.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, beider Landessprachen mächtig, findet ein Unterkommen
M. Zadek jr., Neuestr. 4.

Junge Mädchen, welche die Weißnätherei, englische, französische und Buchstabenstickerei erlernen wollen, finden unter billigen Bedingungen Aufnahme; auch werden geübte Nätherinnen sofort beschäftigt bei **E. Reuss**, gr. Gerberstraße 50.

Geübte **Nätherinnen** finden dauernde Beschäftigung im Laden Sapiehaplatz Nr. 1.

Dem großen
Musikalien-Leihinstitut
von
Ed. Bote & G. Bock
Posen, **Wilhelmsstraße 21**,
können **täglich Theilnehmer** unter den bekannten **vortheilhaften Bedingungen beitreten**; alle **neue Erscheinungen** der musikalischen Literatur werden in **zahlreichen Exemplaren** in dasselbe aufgenommen.
Die **Abonnements** mit Berechtigung für **den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag Musikalien nach freier Wahl gratis** entnehmen zu können, werden bestens empfohlen.
Alle öffentlich angekündigten Musikstücke sind sofort nach ihrem Erscheinen bei uns zu haben.
Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hof-Musikhändler.

Soeben erhielt die
J. J. Heine'sche Buchhdl.
Markt 85:
Berthhold Auerbach's Volkskalender für 1862.
Mit Beiträgen von **Karl Andree**, **A. Bernstein**, **E. Engel**, **B. Sigismund**, **R. Virchow** und dem **Herausgeber**. — Illustrirt von **W. v. Kaulbach**, **Ed. Ille** und **Paul Thumann**. Mit vollständigem Kalendarium, dem hundertjährigen Kalender und dem Jahrmarktsverzeichniß in der Preuß. Monarchie. In eleg. farb. Umschlag geheftet. — **Preis 12½ Sgr.**

Die Buchhandlung von **Ernst Rehfeld** in Posen, Markt 77, erlaubt sich beim Beginn der längeren Abende ihren
Journal-Lesezirkel,
welcher die gediegensten Journale enthält, bestens zu empfehlen. Das Verzeichniß derselben und die Abonnementsbedingungen können im Geschäftslokale der genannten Buchhandlung eingesehen werden.

In der **Nicolai**'schen **Sortimentsbuchhandlung (M. Jagielski)**, **Wilhelmsplatz Nr. 16 in Posen** ist zu haben:
Die
Grundsteuer-Regelung
in
Preußen
auf Grund der Gesetze vom 21. Mai 1861
Dargestellt
nach Geographie, Geschichte, Statistik und Recht
von
H. A. Mascher,
königlicher Kreissekretair und Polizeianwalt zu Naumburg a. d. Saale.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Bei **E. H. Schroeder** in **Berlin** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Ueber die wahren Ursachen
der
habituellen
Leibesverstopfung
und
die zuverlässigsten Mittel,
diese zu beseitigen.
Von **Dr. Moritz Strahl,**
königl. Sanitätsrath in Berlin.
Achte, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage.
8. geh. 12 Bogen. Preis 10 Sgr.
Ein Werk, das schon vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, bedarf keiner besonderen Empfehlung, am wenigsten in einer Zeit, wo Charlatanerie das leichtgläubige Publikum durch öffentliche Danksagungen und Eigenlobspenden alltäglich in dreistester Weise zu täuschen versucht. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Verfasser durch seine glückliche Behandlung Unterleibskranker einen glänzenden Ruf, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus erlangte. Leider ist derselbe im Oktober 1860 mit Tode abgegangen; allein seine bewährte Kurmethode wird auch fernerhin in gleicher Zuverlässigkeit für die leidende Menschheit erhalten bleiben, da sein vieljähriger und mit der Eigenthümlichkeit der Strahl'schen Behandlungsweise vollkommen vertrauter Freund und oftmaliger Stellvertreter, Herr Sanitätsrath Dr. **Lessing** in **Berlin**, der daselbst wegen seiner reichen Erfahrung und wissenschaftlichen Gründlichkeit zu den beschäftigtsten und geachtetsten Aerzten gehört, auf besonderen Wunsch der hinterbliebenen Familie die Praxis des Verstorbenen übernommen hat, dieselbe bei Unterleibskranken in seinem Sinne gewissenhaft fortsetzt, und seit Jahresfrist bereits weit und breit durch gleiche ausgezeichnete Erfolge bekannt geworden ist.

Sonntag früh 10 Uhr werde ich Sie am Eichwaldsthor erwarten. **G.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.
Kreuzkirche. Sonntag, 15. Sept. Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.
Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 15. Sept. früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.
Mittwoch, 18. Sept. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 15. Sept. Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Herwig. (Abendmahl).
Freitag, 20. Sept. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.
Garnisonkirche. Sonntag, 15. Sept.: Herr Divisionsprediger Bork.
Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 15. Sept. Vorm.: Herr Pastor Böhringer. Nachm.: Derselbe.
Freitag, 20. Sept. Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Familien-Nachrichten.

Nach einem kurzen Krankenlager entschlief gestern meine innigstgeliebte Frau **Charlotte** geb. **Bruschky**. Dies zeige ich hiermit tief betrübt allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag um 3 Uhr statt.
C. Mikulsky,
Berdychower Damm

Danksagung.
Für die uns bewiesene so große Betheiligung an dem gestern stattgehabten Begräbnisse unseres verstorbenen vielgeliebten Sohnes **Heinrich**, sagen wir hierdurch sämmtlichen geehrten Theilnehmern unsern herzlichsten Dank.
Posen, den 14. September 1861.
Carl Dietz, Schlossermeister, nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Arnsberg: Frl. Ida Bertelsmann mit dem Reg.-Referendarius J. Wessel.
Verbindungen. Erfurt: Frl. v. Beeren, mit dem Reg.-Assessor Uckro.
Todesfälle. Frau H. v. Rudlolff in Niesky, Missionär W. Artopé in Jannowitz, Oberpred. Carl Düsterhaupt in Zühlen, Bankier Jakob Kirchheim in Berlin, ein Sohn des Hrn. v. Blumenthal in Schönnewitz, des Hrn. v. Werthern in Klein-Werther, eine Tochter des Hrn. R. Biermann in Berlin, des Hrn. R. Krahn in Hirschberg und des Hrn. Wilhelm Quistorp in Ducherow.

Stadttheater in Posen.
Sonntag, den 15. Sept. 1861. Zum Benefiz für den Musikdirektor Herrn **Jos. Zeeh**. **Der Liebestrank**, Vaudeville in einem Akt von **W. Friedrich**, Musik von **Gumbert**. — Vorher **Drei Frauen und Keine**, Posse in 1 Akt von **G. Kettel**; dann: **Ein moderner Barbar**, Lustspiel in 1 Akt von **G. von Moser**. Zum Schluß **lebende Bilder. 1) Die lustigen Musikanten** in 2 Bildern. **2) Der alte Musikant.** Zwischen dem ersten und zweiten Stücke **Fantaisie Caprice** von **Vieuxtemps** für die Violine vorgetragen von Herrn **Hugo Eberle**.
Logen und Sperrsitze sind zu ermäßigten Preisen á 10 Sgr. bei Herrn **Caspary (Mylius Hotel)** zu haben. Kassenpreis **Logen und Sperrsitz** 12½ Sgr.

Auf das mir stets bewiesene Wohlwollen mich stützend wage ich es auch diesmal ein **hochachtbares Publikum** zu dieser, von den hiesigen Theatermitgliedern zu meinem Benefiz veranstalteten Vorstellung ganz ergebenst einzuladen, und um zahlreichen Zuspruch zu ersuchen.
Th. Jos. Zeeh.

Lambert's Garten.
Sonntag den 15. September
CONCERT.
Anfang 4½ Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.
F. Radeck.

Zum Besten der Abgebrannten
in Żerkow
wird im
Kursaale zu Dembno
bei Neustadt a. W.
Dienstag den 17. d. M.
Abends 7 Uhr
ein großes Konzert
stattfinden. Dasselbe wird um so mehr der regen Theilnahme eines hochgeehrten Publikums empfohlen, als letzterem außer einen wohlthätigen Zweck zu erfüllen auch noch die Gelegenheit geboten wird, einige der **ausgezeichnetsten königl. Hofkünstler** aus Berlin zu hören, welche mit der größten Bereitwilligkeit ihre Mitwirkung zugesagt haben. **Billets sind à 1 Thaler**, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, an der Kasse zu haben.
Żerkow, im September 1861.
Das Komité für die Abgebrannten in Żerkow.
Graf Mycielski. v. Łukaszewski. Dr. Adamkiewicz. Haase.

Gesellschafts-Lokal.
Sonntag den 15. Sept. 1861 **Tanzkränzchen.** **Peiser.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.
⚓ [Produktenverkehr.] Unser Markt war während dieser Woche zumeist von Händlern mit mittelmäßigen Getreidezufuhren versehen. Bei sehr reger Kauflust verkauften sich sämmtliche Transporte rasch zu erhöheten Preisen, auf welche Steigerung das regnerische Wetter, welches bis gegen Ende der Woche anhielt, nicht geringen Einfluß übte. Wir notiren: feiner Weizen 73—77 Thlr., mitteler 67—71 Thlr., ordinärer 59—63 Thlr.; schwerer Roggen 45—47 Thlr., leichter 41—43 Thlr.; große Gerste 34 bis 36 Thlr., kleine 33—35 Thlr.; Hafer 19—21 Thlr.; Buchweizen 27—30 Thlr.; Kartoffeln 9⅔—11½ Thlr. — Mehl wenig verändert, Weizenmehl Nr. 0 5½ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅓ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 3½ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Im Terminsgeschäfte in Roggen blieb mit kurzen Unterbrechungen günstige Meinung vorherrschend, die durch lebhafte Umsätze und gehobene Preise Ausdruck fand. Zum Schlusse der Woche ermattete indeß die Stimmung und es trat ein Weichen der Preise ein. Roggenankündigungen hatten fast gar nicht statt.— Von Spiritus hatten wir aus neuer Produktion eine ziemlich starke Zufuhr, die hauptsächlich zum Bahnversand benutzt wurde, während Kündigungen äußerst geringfügig blieben. Die Tendenz erhielt sich wie beim Roggen bis gegen Wochenschluß fest bei erhöhtem Werthe, stellte sich aber schließlich matt und die sämmtlichen Terminskurse mußten einen Rückschlag erleiden.

Des hohen jüdischen Festes wegen kein Geschäft.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 13. Sept. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
" 14. " " " 1 " 6 "

Produkten-Börse.
Berlin, 13. Septbr. Wind: NO. Barometer: 28⁵. Thermometer: 16° +. Witterung: herbstlich schön.
Weizen loko 65 a 85 Rt.
Roggen loko 51½ a 52½ Rt., p. Sept. 50⅜ a 49⅞ a 50¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 50⅜ a 49⅞ a 50¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 50⅛ a 50 a 50¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 50⅛ a 50 a 50¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühjahr 50¾ a 50 a 50½ Rt. bz.
Große Gerste 38 a 46 Rt.
Hafer loko 21 a 27 Rt., p. Sept. u. Sept.-Okt. 23¾ a 23½ Rt., p. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 24 Rt. Gd., p. Frühjahr 24¾ Rt. bz. u. Br., 24½ Gd.
Rüböl loko 12⅓ Rt. Br., p. Sept. 12⅓ a 12¼ a 12 7/24 Rt. bz. u. Gd., 12⅓ Br., p. Sept.-Okt. 12⅓ a 12¼ a 12 7/24 Rt. bz. u. Gd., 12⅓ Br., p. Okt.-Nov. 12⅜ a 12 7/24 a 12⅓ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 12 13/24 a 12 5/12 Rt. bz. u. Br., 12⅜ G., p. April-Mai 12⅞ Rt. bz. u. G., 12¾ Br.
Spiritus loko ohne Faß 21¾ a 21 17/24 Rt. bz., mit Faß 21⅓ Rt. bz., p. Septbr. 21⅓ a 21⅛ a 21⅜ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 21⅛ a 21 a 21⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 20½ a 20 a 20½ Rt. bz. u. Gd., 20½ Br., p. Nov.-Dez. 20 a 19⅞ a 20 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 20 a 19⅞ a 20 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 20 1/12 a 19⅞ a 20 Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 20 5/12 a 20⅛ a 20⅓ Rt. bz. u. Br., 20¼ Gd.
Weizenmehl 0. 5⅓ a 5¾, 0. u. 1. 4⅞ a 5⅓ Rt.
Roggenmehl 0. 3 11/12 a 4⅓, 0. u. 1. 3⅔ a 3 11/12 Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 13. Septbr. Das Wetter blieb regnig und kühl.
Weizen loko p. 85pfd. gelber pomm. nach Qual. 83—85½ Rt. bz., neuer Poln. bunt. loko u. rollend 83pfd. 83½ Rt. bz., weißer Krakauer 83pfd. 85½ Rt. bz., 1 Lad. 83pfd. 27 Lth. alter weißb. Bromb. schwimmend 79 Rt. bz., gestern Abend noch eine Ladung vorpomm. 85pfd. 85 Rt. bz., 160 W. gelber schles., neuer 83/84pfd. abgelad., 83 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Sept.-Okt. 85, 84¾ 85 Rt. bz. u. Br., Okt.-Nov. 83½ Rt. Gd., Frühj. 82½, 83 Rt. bz., Br. u. Gd.
Roggen loko p. 77pfd. geringer 46 Rt. bz., besserer 48 Rt. bz., 77pfd. Sept.-Okt. 47½, 5/12, ⅓ Rt. bz., Okt-Nov. 47½ Rt. bz. u. Br., Frühjahr 47, 47½ Rt. bz.
Gerste, feine Schles. loko p. 70pfd. 45 Rt. bz. Oderbr. p. Conn. 40 Rt. bz.
Hafer und Erbsen ohne Handel.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
72—85	46—50	34—40	22—25	44—52

Rüböl loko 12½ Rt. Gd., Sept.-Okt. 12¼, 12 5/24 Rt. bz., ¼ Br., ⅛ Gd., April-Mai 12⅞ Rt. Gd. ¾ Br.
Spiritus loko ohne Faß 21⅓ Rt. bz., an Produzenten 21½ Rt. bz., kurze Lief. 21 1/12 Rt. bz., Sept. 21⅛ Br., 21 Gd., Septbr.-Okt. 20⅓ Rt. Br., Okt.-Nov. 19 11/12 Rt., Frühj. 20, 19⅞ Rt. bz., Gd. u. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 13. Sept. Wetter: heute klare Luft, früh + 8°. Wind NW.
Weißer Weizen 82—85—88—93, gelber 82—85—88—92 Sgr.
Roggen, 54—56—59—62 Sgr.
Gerste, 43—45—47 Sgr.
Hafer, 22—23—25 Sgr.
Erbsen 40—45—50 Sgr.
Winterraps 98—103—105 Sgr.
Winterrübsen 94—96—98 Sgr.
Sommerrübsen 80—84—88 Sgr.
Kleesamen roth 11—13—14 Rt., weiß 12—14—16½ Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 20 1/12 Rt. Gd.
An der Börse. Roggen p. Sept. 45¾ bz. u. Br., Sept.-Okt. 45½ bz. u. Br., Okt.-Nov. 45½ Br., Nov.-Dez. 45½ Br., Dez.-Jan. 45 bz. u. G., Jan.-Febr. 45½ bz. u. Br., Febr.-März 45½ bz. u. Br., April-Mai 46 Br.
Rüböl loko u. p. Sept. 12 Br., Sept.-Okt 11 11/12 bz. u. Br., Okt.-Nov. 12⅛ Br., Nov.-Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 12⅛ Br., April-Mai 12⅛ Br., 12⅛ Gd.
Spiritus loko 20⅛ bz., p. Sept. 19⅞ bz., Sept.-Okt. 19⅛—5/12 bz., Okt.-Nov. 18 11/12 bz., April-Mai 19—19 1/12 bz. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.
Berlin, 13. Septemb. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83 bz
Aachen-Mastricht	4	17¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	86½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	99¾-100½ bz
do. Lt. B.	4	87½ B
Berlin-Anhalt	4	134 B
Berlin-Hamburg	4	115½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	145 B
Berlin-Stettin	4	119 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	112½ u. ¾ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	159½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	130½ B
Magdeb. Halberst.	4	254 bz
Magdeb. Wittenb.	4	40 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	108 bz u G
Mecklenburger	4	48-⅛ bz
Münster-Hammer	4	96 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	125-126 bz
do. Litt. B.	3½	113½ G
Oest. Franz. Staat.	5	135¾-36 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55 G
Rheinische,	4	93¾-94¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	98⅛ B
Rhein-Nahebahn	4	21¼ G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	87 G
Thüringer	4	108½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	80 B
Braunschw. Bk. A.	4	69⅛ G
Bremer do.	4	101 B
Coburg. Kredit-do.	4	57¼ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	95⅛ B
Darmstädter abgst.	4	81¾ bz
do. Zettel-B. A.	4	96¼ G
Dessauer Kredit-do.	4	6½ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	22⅛ B
Disk. Comm. Anth.	4	87½ B
Genfer Kred. Bk. A.	4	37¾-36½-¾-¼ bz
Geraer do.	4	73½ G
Gothaer Priv. do.	4	73 bz
Hannoversche do.	4	94 B
Königsb. Priv. do.	4	90 G
Leipzig. Kredit-do.	4	67 G
Luxemburger do.	4	85⅛ etw G
Magdeb. Priv. do.	4	83¾ B
Meining. Kred. do.	4	79⅛ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88 G
Oestr. Kredit- do.	5	64-⅜ bz
Pomm. Ritt. do.	4	79½ bz u G
Posener Prov. Bank	4	89⅛ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	123 bz
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	87¼ etw bz u B
Thüring. Bank-Akt.	4	53½ B
Vereinsbank Hamb.	4	100¼ G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	101 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	71½ bz
Minerva, Bergw. A.	5	19 G
Neustädt. Hüttenv. A.	5	3¾ bz u G
Concordia	4	106 G
Magdeb. Feuerverf. A.	4	500 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	87½ bz	
do. II. Em.	4	86⅛ B	
do. III. Em.	4½	94½ bz	
Aachen-Mastricht	4½	63 G	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	5	101⅛ B	[102 G
do. II. Ser.	5	101 bz	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82 bz	IV. 103
do. Düsseld. Elberf.	4	90½ G	[B
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	89¾ G	
do. II. Ser.	4½	98⅛ B	
Berlin-Anhalt	4	98¾ bz	
do.	4½	101¾ bz	
Berlin-Hamburg	4½	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Pots. Mg. A.	4	96¾ bz, B. 97 G	
do. Litt. C.	4½	101 bz	
do. Litt. D.	4½	101 B	
Berlin-Stettin	4½	101¾ bz	
do. II. Em.	4	92⅞ bz	
do. III. Em.	4	92¼ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4½	98⅛ bz	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	96⅛ B	
Cöln-Minden	4½	101⅛ G	
do. II. Em.	5	103 bz	
do.	4	93 B	
Cöln-Minden III E.	4	90 bz	
do.	4½	99⅜ bz	
do. IV. Em.	4	89⅜ G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85 bz	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102½ bz	
Magdeb. Wittenb.	4½	— —	
Niederschles. Märk.	4	97 bz	
do. conv.	4	96⅛ B	
do. conv. III. Ser.	4	94¾ G	
do. IV. Ser.	5	101¼ B	
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	85 G, C. — —	
do. Litt D.	4	92¾ B	
do. Litt. E.	3½	82 bz	
do. Litt. F.	4½	99½ G	
Oestreich. Französ.	3	259⅛ bz	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staatgarant.	3½	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4½	96 B	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98¼ B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	94½ bz	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	100 B	
do. III. Em.	4½	99 G	
Thüringer	4½	— — II. — —	
do. III. Ser.	4½	101⅛ G	
do. IV. Ser.	4½	101⅛ B	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102 bz
Staats Anl. 1859	5	107⅞ bz
do.	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	99¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	124 bz
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102 bz
do. do.	3½	87¼ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105¼ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	94¾ bz
do.	4	101¼ bz
Ostpreußische	3½	87¼ bz
do.	4	96¾ bz
Pommersche	3½	91 B
do. neue	4½	99¾ bz
Posensche	4	102¼ G
do.	3½	97⅛ G
do. neue	4	95¼ B
Schlesische	3½	92 B
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86⅜ B
do.	4	96½ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ G
Pommersche	4	99⅛ G
Posensche	4	96¾ bz
Preußische	4	99 bz
Rhein- u. Westf.	4	98¼ G
Sächsische	4	99⅜ G
Schlesische	4	99¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49¼ G	
do. National-Anl.	5	58⅞ bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	64 B	
do. neue 100fl. Loose	—	59 B	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87½ bz u B	
6. do.	5	100 bz	
Englische Anl.	5	100⅜ etw bz u B	
N. Russ. Egl. Anl.	3	60¾ bz	[4½ %
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80⅜ G	[90¼ G
Cert. A. 300 Fl.	5	93 B	
do. B. 200 Fl.	—	23¼ G	
Pfdbr. u. in S R.	4	85 etw u 85½ bz	
Part. O. 500 Fl.	4	93 B	
Oestr. 5proz. Loose	5	60¼ G	
Hamb. Pr. 100 BM	—	98⅛ G	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52¾ B	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¼ G	
Dessau. Präm. Anl.	3½	100 etw bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	109¾ G
Sovereigns	—	6. 22⅞ B
Napoleonsd'or	—	5. 10 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461½ B
Dollars	—	1. 11⅛ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99⅛ G
Oestr. Banknoten	—	73¼ bz
Poln. Bankbillet	—	86 bz u G

Wechsel-Kurse vom 12. Sept.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142⅛ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅛ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73⅛ bz
do. do. 2 M.	6	72⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94¾ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85½ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Haltung der Börse kontrastirte stark gegen die der Vortage.

Breslau, 13. September. Die Börse verkehrte in günstiger Stimmung, oberschlesische erfuhren eine weitere beträchtliche Steigerung, östr. Sachen wenig verändert.
Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 64½ Gd. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 87 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 112½ Br. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99¼ Br. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 125⅜ Gd. dito Lit. B. 112¾ Gd. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82⅜ Br. Oppeln-Tarnowitzer 30½ Br. Kosel-Oderb. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.